

# Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)

Politisches und  
für Stadt



literarisches Blatt  
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.  
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12½ Sgr.  
Insertionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

№. 172.

Halle, Dienstag den 26. Juli  
Hierzu zwei Beilagen.

1864.

## Schleswig-Holsteinische Angelegenheiten.

Wien, d. 24. Juli, Nachmittags. (Tel.) Die dänischen Bevollmächtigten werden heute Abend hier eintreffen. Morgen findet die Auswechslung der Botschaften statt. — Nach einem Dresdner Telegramm der „Oesterreichischen constitutionellen Zeitung“ vom heutigen Tage wäre General von Hake seines Postens als Kommandant der Bundes-Exekutionstruppen entbunden worden.

Wien, d. 23. Juli. (Tel.) Der Ministerpräsident v. Bismarck ist gestern hier eingetroffen.

Kendzburg, d. 24. Juli. (Tel.) Heute Mittag wurden bei großer Parade die österreichischen und preussischen Fahnen auf dem Paradeplatz wieder entfaltete und mit vollem Hurrah begrüßt.

Man schreibt der Nord. Allg. Stg. aus Kendzburg vom 22. Juli über die dortigen Vorgänge: Es hieß schon Tage lang, die Hannoveraner hätten sich verabredet, „sämmliche weißen Binden aus der Stadt hinauszuschlagen“ und zwar ebenso die 6—700 Mann Kranke und Verwundete, wie die Gesunden. Wir konnten an solche Redereien unmöglich glauben, sollten aber bald erfahren, daß die Hannoveraner nicht zu gut waren, um Ausführung der ausgesprochenen Drohungen zu versuchen. So kam es zu dem Ueberfalle, den ca. 200 Hannoveraner gegen etwa 16—20 Preußen mit allen möglichen Waffen machten. Die letzteren in ihrer Minderzahl wurden anfänglich in eine Ecke gedrängt und sahen sich genöthigt, vor ihren Fätschmesser den dazugehörigen Gebrauch zu machen, daß sie binnen Kurzem Herr des Saales waren. Die Hannoveraner überfielen nun alle Preußen, die auf der Straße vorüberkamen und unter Hurrah stießen immer neue Zugänge zu ihnen. Die Preußen im Saale machten eine Art Ausfall, um ihren bedrängten Kameraden zu Hülfe zu kommen, was ihnen erst nach vieler Mühe gelang; als sie aber sich gesammelt hatten, suchten die Hannoveraner trotz ihrer Uebermacht das Weite. Von den Preußen wurden einem beide Knochen des Unterarmes abgeschlagen, ein Anderer erhielt zwei Bajonettstiche durch den ledernen Helm in den Kopf, ein Dritter gleichfalls einen Bajonettstich und ein Vierter einen Steinwurf an's Kinn. Obnebies gab es viele Contusionen. Auch die Hannoveraner sollen viele Verwundete haben, darunter Schwerverwundete. Am folgenden Tage (Montag) überfielen gegen Abend Hannoverische Truppen einzelne Preußen und es entwickelten sich aller Ditten Schlägereien. Bei Anbruch der Dunkelheit sammelten sich große Schaaren vor den preussischen Lazarethen, drohten in die Fenster hinein, schlugen mit Häufen gegen die Fensterkreuze und entblödeten sich nicht, selbst gegen die vor dem Gebäude umhergehenden Kranken und Verwundeten handgreiflich zu werden, so daß die Lazarethgehülften u. sich zur Wehr setzten, um die ihrer Pflege Anvertrauten zu schützen. Die sächsische Wache in der unmittelbaren Nähe nahm keine Notiz davon, eine Patrouille, die herbeikam, wurde von den Tumultanten insultirt. Nach desfallsiger Meldung wurden zwei Compagnien Preußen allarmirt und kamen im Lauffschritt zum Schutze der Lazarethgehilfen. Hauptmann von Hoffmüller gab Befehl, auf alle fremden Truppen, welche sich in der Nähe der Lazarethgeheilen und nicht auf die erste Aufforderung weichen, Feuer zu geben. Diese Befehle hörte der Hannoverische Commandant nebst zahlreichen umhergehenden Officieren mit an, und sie schienen Eindruck zu machen, denn die Leute gingen langsam an, sich zu entfernen, und endlich war der Platz geräumt. Die beiden Compagnien blieben vor den Lazarethgeheilen bis nach Mitternacht postirt; als bis dahin sich nichts ereignet hatte, marschirte eine derselben wieder ab, die andere bivouackirte bis zum nächsten Morgen auf dem Pflaster. Das energische Auftreten

des Hauptmann v. Hoffmüller hatte seine Wirkung nicht verfehlt. Es rückten nun am 21. gegen 12½ Uhr zwei Bataillone des 15. und ein Bataillon des 53. Regiments in die Festung ein, welche von den Bundes-Exekutionstruppen in solcher Eile geräumt war, daß das Nachhaken der Effecten von einzelnen Leuten bis spät in die Nacht hinein fortbauerte. Erwähnen muß ich noch, daß sich die Sachsen, Mannschaften und Offiziere, nicht direkt an dem unfameradtschaftlichen und rohen Treiben der Hannoveraner beteiligten. Von letzteren haben sogar 3 Offiziere aus der Umgebung des Commandanten sich herausgenommen, auf eine Patrouille, die einen Hannoveraner mit Recht arrestirt hatte, mit gezogenen Säbeln zur Befreiung des Verhafteten einzudringen. Es rettete denselben vielleicht das Leben, daß sie irrtümlicher Weise für preussische Artillerieoffiziere gehalten wurden.

Man schreibt ferner demselben ministeriellen Blatte aus Frankfurt a. M. vom 22. Juli: Vor Beginn der gestrigen Bundestags-sitzung hatte auch eine Sitzung der Vereinigten Ausschüsse stattgefunden, in welcher mutmaßlich die vom Generalleutnant v. Hake eingegangenen Berichte über die Kendzburger Fahnen-Angelegenheit und über die Erzeße hannoverscher Soldaten und die Bedrohung des dortigen Lazareths der Allirten durch eben diese Truppen, sowie über die Maßregeln, welche die Folge jener Gewaltthaten gewesen und zur Verhütung ähnlicher Vorfälle ergriffen werden mußten, bereits zur Erörterung gekommen sein dürften. Daß sich in der Bundesversammlung selbst an die Vorlage der Berichte des Befehlshabers der Exekutionstruppen sofort eine Verhandlung über die bezüglichen Vorgänge geknüpft, konnte ich Ihnen, nach gestrigem Verlaufe, schon mittheilen. Nach lebhafter Diskussion ist, wie ich heute noch erfahre, die Verweisung der vorgelesenen Berichte an die Ausschüsse beschlossen worden. Heute hat uns der Telegraph bereits als erfolgte Thatfache gemeldet, was man gestern mit ziemlicher Gewißheit vorhersehen konnte: die Besetzung von Kendzburg durch ein Truppenkorps der Verbündeten und die Entfernung der den Exekutionstruppen angehörigen Abtheilung, welche bis jetzt in Kendzburg gestanden. Die vom Generalleutnant von Hake vorher verfügte Entlassung des hannoverschen Platzcommandanten in Kendzburg, Oberleutnants Dammers, war hier schon gestern bekannt geworden.

Folgendes ist die von dem Königl. preuß. Bundestagsgesandten in Beziehung auf die Vorgänge in Kendzburg am 21. Juli abgegebene Erklärung:

Der Gesandte ist seinerseits in dem Falle, bemerken zu müssen, daß er Seitens seiner Allerhöchsten Regierung Mittheilungen über die Vorgänge in Kendzburg erhalten hat, welche dieselben sehr viel ernster und beunruhigender erscheinen lassen, als die Anzeige des Obercommandos der Bundesstruppen sie darstellte. Danach haben Angriffe von Soldaten der Bundesstruppen auf preussische Posten und andere preussische Soldaten in den Straßen mit mehrfachen Verwundungen stattgefunden und sind die Lazarethe der Schwerverwundeten in der Stadt und in Baracken tumultuarisch bedroht worden, so daß die preussischen Truppen des Nachts unter Gewehr bleiben und die Baracken auch noch länger besetzt gehalten werden mußten. In Folge dieser Ereignisse, welchen der bedauerliche Vorgang der Besetzung österreichischer und preussischer Fahnen in Kendzburg jüngst vorangegangen, hat der Gesandte auch bereits vorläufige Befehle, bezüglich eines Seitens seiner Allerhöchsten Regierung beabsichtigten Antrages gegeben, wonach zur Verhütung weiterer Konflikte und zur Sicherstellung der preussischen Lazarethe, so wie der Verbindung mit den diesseitigen Truppen auf dem Kriegesplan eine Aenderung der Besetzungsverhältnisse in Kendzburg unverzüglich herbeigeführt werden sollte. Bei gegenwärtiger Sachlage behält der Gesandte auch in dieser Beziehung seiner Allerhöchsten Regierung alles Weitere vor.

Die officielle „N. Hann. Stg.“ bringt folgenden Bericht: „In den öffentlichen Blättern sind die Vorgänge, welche in den letzten Tagen in Kendzburg stattgefunden haben, in einer Weise dargestellt, welche dem wahren Sachverhalt nicht entspricht. Dieser Sachverhalt war einfach folgender: Am 18. Abends fand in Kendzburg eine Schlägerei zwischen einigen preussischen Artilleristen und hannoverschen Infanteristen statt. In Folge von Gerüchten, die wahrscheinlich von Emissarien ausgebreitet wurden, schien der preussische Truppen-Commandant



dant, Major v. Hake, für die Sicherheit der preussischen Lazarethe, welche mit der erwähnten Schlägerei jedoch in durchaus keinem Zusammenhang standen, besorgt zu sein und zog zum Schutze der preussischen Lazarethe 2 preussische Compagnien in die Festung. Der Commandant der Festung, Oberlieutenant Dammers, hat dem weitern Umsichgreifen der Schlägerei sofort vorgebeugt, indem er durch überall hin entsendete Offiziere und Unteroffiziere sämtliche sächsische und hannoversche Soldaten in die Quartiere verweisen ließ. Obwohl dieser Befehl um 9 1/2 Uhr Abends vollständig ausgeführt war, so sollen doch noch zwischen 9 1/2 und 10 Uhr von einzelnen preussischen Abtheilungen ein vor seinem Quartiere stehender hannoverscher Infanterist und drei vom Wsittiren der Quartiere zurückkommende einzelne hannoversche Corporale verwundet sein. Von Seiten des Commandos der Bundes-Executionstruppen wurde sofort der Generalmajor v. d. Knebeck nach Rendsburg entsendet, um einer Wiederholung der beklagenswerthen Ereignisse vorzubeugen und über die Veranlassung und den Hergang die strengste Untersuchung einzuleiten. Auch ist das betreffende preussische Divisionscommando ersucht, einen höheren Offizier zu gleichem Zwecke nach Rendsburg schicken zu wollen. Auch ist am 20. der Chef des Stabes bei dem Commando der Bundes-Executionstruppen, Oberst v. Fabrice, in das Hauptquartier der allirten Armeesendete, um Sr. königl. Hoheit den Prinzen Friedrich Karl von Preußen über den Thatbestand und die geringe Bedeutung der Unruhestörungen aufzuklären. Es ist hiernach ersichtlich, daß die ganze Sache übertrieben dargestellt und aus einer Schlägerei, wie sie z. B. in Frankfurt a. M. und Mainz unter gemischten Garnisonen öfter vorkommt, eine wichtige Sache gemacht worden ist, so wie daß namentlich ein Angriff auf die preussischen Lazarethe von den hannoverschen Truppen nicht versucht wurde. Ein solcher ist vielmehr nur in Folge unbegründeter Gerüchte bekräftigt worden. — Inzwischen ist auf Befehl Sr. königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Karl von Preußen Rendsburg durch 6000 Mann Preußen besetzt, und Generalleutnant v. Hake hat die Bundesbesatzung unter Protest aus der Festung gezogen und in die umliegenden Dörfer gelegt. Es versteht sich von selbst, daß über den ganzen Vorgang die strengste Untersuchung geführt werden wird; wir freuen uns jedoch, schon jetzt constatiren zu können, daß unrechtmäßigen Truppen die schwersten der gegen sie erhobenen Vorwürfe nicht treffen.

Über die Besetzung Rendsburgs durch die Preußen liegen in den Schleswig-Holsteinischen und Hamburger Blättern nur dürftige Nachrichten vor. Die „Alt. Nachr.“ bringen darüber drei kurze Meldungen, welche wir hier folgen lassen: „Rendsburg, d. 21. Juli. Das Ereigniß des heutigen Tages ist, daß uns die hannoversche und sächsische Garnison heute Mittag auf Aufforderung von Prinz Friedrich Karl verlassen hat. Die Hauptwachen waren schon unbesetzt, als die preussischen Bataillone mit rauschender Musik in die Stadt einrückten. Es sollen ca. 6000 Mann auf hier und Umgegend kommen. Es waren an die preussischen Soldaten für alle Eventualitäten scharfe Patronen verteilt, doch ist alles gottlob gut abgelaufen. Das 15. Regiment rückt zuerst ein. General Göben führt den Oberbefehl. — 11 Uhr. Im Norden Rendsburgs concentriren sich angeblich drei Bataillone Preußen von der Brigade v. d. Böden. — 11 1/2 Uhr. Unter den Sachsen und Hannoveranern herrscht große Bewegung; solche sammeln sich auf dem Paradeplatze, angeblich zum Ausmarsche. — 12 Uhr Mittag. So eben rücken die Hannoveraner und gleich darauf die Sachsen aus dem Neuthore. — 1 Uhr. Die Preußen rücken vom Norden in die Stadt und concentriren sich auf dem Paradeplatze. — Abends. Die Stadt ist seit Nachmittag ausschließlich von Preußen und zwar von einer bedeutenden Truppenmacht unter General Göben besetzt. Die Preußen haben sämtliche Wachen bezogen, ohne die Bundesstruppen abzulösen.“

Die Befreiung der friesischen Inseln von ihren dänischen Drängern macht jenseit der Elbe ein ganz ungewöhnliches Aufsehen. Wenn man die Berichte über die Noth der gedrängelten Inselaner liest, glaubt man ein Stück Geschichte von Anno 13 vor sich zu haben. Hammer erinnerte die Leute in Bezug auf Rücksichtslosigkeit lebhaft an Davout. Und daß die Befreiung noch kurz vor Schluß der Feindseligkeiten und daß sie durch das preussisch-österreichische Geschwader erfolgte, das erhöht den Jubel; darin, daß der stolze Danebrog sich senken mußte vor den Anfängen einer deutschen Seemacht, erblickt man an der Nordsee den Anbruch einer neuen Zeit. In Husum war über das Eintreffen der kriegsgefangenen Mannschaft ungeheurer Jubel; Hammer aber mußte vor der Volksmenge verborgen gehalten werden, um ihn vor Hohn und Spott zu schützen. Noch am 20. traf Freiherr v. Zedlig in Husum ein und wurde überall mit Begehosch begrüßt. Hier nur eine Probe aus der Leidensgeschichte der Friesen. Ein Bewohner von Beltrium erzählt: „Bekanntlich sind wir auf Hammer's Befehl schon wieder seit dem 26. Juni von aller Welt abgesperrt, keine Post konnte gehen oder kommen, weder vom Süden noch vom Norden. Kein Schiff durfte aus dem Hafen, keines in den Hafen, wenn es hier nicht liegen bleiben wollte; selbst Halligleute wurden wieder zurückgeschickt und durften nicht ans Land. Den Einwohnern ward sogar bei schwerer Strafe angedroht, nicht nach Amrum zu gehen, die dortigen durften eben so wenig nach Föhr kommen. Kam zufälliger Weise z. B. ein Seemann ic. von der Reise, so durfte er nicht ans Land, sondern ward auf die Kanonenboote gebracht, um dort seiner Freiheit beraubt, so lange zu harren, bis es Hammer gefiel, ihn laufen zu lassen. Da die Post vom Norden auch nicht zu den Dänen gelangen konnte, so bezog Hammer seine Nachrichten von Helgoland, welche er entweder selbst holte oder welche von den Helgoländern gebracht wurden.“ Noch in den letzten Tagen ließ Hammer die drei Claussen, die eine schles-

wig-holsteinische Flagge aufgeschifft hatten, aus den Betten holen und auf die Schiffe schleppen, in Wyl durch Gerichtsdienere die schleswig-holsteinischen Flaggen einsammeln und besamt machen, wer nicht binnen einer Stunde seine Flagge ausliefern, werde kriegsgerichtlich behandelt. Trotzdem wurde ihm nur eine Flagge ausgeliefert. Am 23. Juli wurde mit dem ersten Personenzuge der Hamburg-Berliner Bahn der Capitain Hammer nebst 8 Offizieren, so wie circa 180 Marinesoldaten und Matrosen über Hamburg nach der Festung Wölgau befördert.

Über die Gefangennehmung des Capitain Hammer schreibt man der „Nordd. Allg. Ztg.“ aus Schleswig: Capitain Hammer wurde bei Eyll und Föhr von den preussischen Kanonenbooten „Blig“ und „Basillist“ und zwei größeren österreichischen Schiffen eingeschlossen. Zunächst bemächtigte man sich der Insel Eyll, während Hammer mit seiner Flotte südlich von Wyl auf Föhr sich zurückzog. Sein Geschwader bestand aus zwei Dampfern, mehreren Jolkkatern und einigen Kanonenjollen, im Ganzen 19 Fahrzeugen. In Wyl wurde ihm durch Vermittelung des englischen Kriegsdampfers „Salamis“ die irrtümliche Nachricht überbracht, daß am 16. d. M. ein Waffenstillstand zwischen den kriegführenden Mächten abgeschlossen sei. Capitain Hammer begab sich in Folge dessen selbst unter Parlamentär-Flagge zu den ihm südlich anschließenden Desterreichern, um denselben diese Nachricht mitzutheilen. Da dieselbe begründet sein konnte, indem man von Verhandlungen wegen Hesebefreiung einer Waffenruhe wußte, wurden in London die geeigneten Nachrichten über die Begründung des Waffenstillstandes eingezogen und bis zum Eintreffen derselben Waffenruhe gehalten. Als sich aber herausstellte, daß die englische Mittheilung eine unbegründete war, wurde dem Hammer eine kurze Frist bis zum Wiederbeginne der Feindseligkeiten gewährt. Inzwischen besetzten die Jäger die Insel Föhr und Hammer sah sich, als die Frist abgelaufen war, genöthigt, gegen die Insel Eyll vorzugehen, wo ihm aber im Norden und Südwesten die Dampfer „Basillist“ und „Blig“ das weitere Entkommen unmöglich machten. Am stärksten bedrängt wurde er von Süden und zwar so nahe, daß er, um Zeit zu gewinnen, eine seiner Kanonenjollen in Brand steckte, welches Opfer die Verfolger in dem engen Fahrwasser etwas aufhielt. Wahrscheinlich wollte der Däne zwischen Föhr und Eyll die hohe See erreichen, jedoch fand er diesen Ausweg vom „Blig“ besetzt. In dieser Lage begab sich Capitain Hammer am 19. Abends 8 Uhr nach dem „Blig“, erklärte, daß er nur noch wenig Proviant habe und sich mit seinen Schiffen, von denen er bekanntlich vorher die Tollen hatte zerstören lassen, und mit seinen Leuten ergeben wolle. Darauf fertigte er am Bord des „Blig“ einen entsprechenden Befehl an sein Geschwader aus. Vom „Blig“ wurden nun Boote zur Uebernahme der feindlichen Schiffe abgelandt und die Offiziere und Mannschaften gefangen genommen. Eins der Dampfschiffe aber hatte die Ankunft der Preußen nicht abgewartet, sondern war nach Wyl zurückgeflüchtet und ergab sich.

Hamburg, d. 23. Juli. Unter einer Escorte von 32 Mann des 5. westfälischen Infanterie-Regiments kamen gestern Vormittag 13 Offiziere und 167 Geseoldaten und Matrosen der dänischen Marine, welche mit dem Capitain Hammer am 19. d. M. bei Eyll gefangen genommen waren, hier ein. Dieselben wurden in verschiedenen Wirthschaftslokalen, die Offiziere in Hotels, einquartiert, um heute Morgen mit dem berliner Personenzuge nach preussischen Festungen weiter befördert zu werden. Die Offiziere konnten sich auf Ehrenwort frei bewegen, so daß man mehrere derselben in den Straßen umhergehen sah. Unter den Matrosen und Marinesoldaten bemerkte man bejahrte, grauköpfige Leute und junge Burschen von 15 bis 16 Jahren. Bis auf einige wenige Nordschleswiger sind dieselben lauter Dänen. Capitain Hammer soll an Bord des preussischen Kanonenbootes „Blig“ nach Cuxhaven gebracht worden sein. Die genommenen dänischen Fahrzeuge erwartet man, wie wir hören, hier auf der Elbe, indem sie, da sie nicht tief gehen, nach Berlin gebracht werden sollen.

Cuxhaven, d. 20. Juli. (Rigb. Ztg.) Am 18. Juli, Nachmittags, lief die österreichische Panzerfregatte „Mar“ und die Corvette „Lucia“ hier ein, um sich der Escadre anzuschließen. Die Fregatte retourierte sogleich wieder in See, um die anderen Schiffe aufzusuchen. Die „Lucia“ ankerte hier, mußte aber Abends auch in See, um den Schiffen die inzwischen hier eingetroffenen Nachrichten von der Waffenruhe zu überbringen, worauf die Escadre mit Zurücklassung der Kanonenboote gestern Morgen hier wieder eintraf und ankerte. Auch die preussische Corvette „Augusta“, welche Bremerhaven verlassen und in die Tadre eingelaufen ist, um zuvor Schießübungen vorzunehmen, wird hier täglich erwartet.

Cuxhaven, d. 21. Juli. Gestern ist noch die preussische Kriegsdampfcorvette „Augusta“ hier auf die Rhede gekommen, dagegen die österreichische Fregatte „Schwarzenberg“ diesen Morgen zur Reparatur nach Bremerhaven abgegangen. Es liegen nunmehr auf unserer Rhede die österreichischen Kriegsschiffe: Linien Schiff „Kaiser“, die Panzer-Fregatten „Kaiser Mar“ und „Don Juan d'Austria“, die Dampf-Fregatte „Kadeby“, die Dampf-Corvette „Friedrich“ und die Wolsdampfböte „Elisabeth“ und „Lucia“ und das obige preussische Schiff „Augusta“.

Das dänische Panzerschiff „Danebrog“, das nicht weit von Aarhus auf Grund gerathen war, ist bereits am andern Tage wieder flott geworden, und am 15. bei Nyeborg vor Anker gegangen.

Der „Presse“ wird aus Frankfurt a. M. telegraphirt, daß ein österreichisch-preussischer Antrag am Bunde auf Ueberlassung Holsteins an die Civil- und Militär-Verwaltung der deutschen Großmächte erwartet werde.



Berlin, d. 24. Juli. Sr. Maj. der König ist gestern Nachmittags mit Begleitung im besten Wohlsein in Gastein eingetroffen und hat für die Dauer des vierwöchentlichen Aufenthalts das Kaiserl. Badeschlößchen bezogen, welches Sr. Majestät schon im vorigen Jahre bewohnt hat.

Der König hat mittelst Allerhöchster Ordre vom 5. Juli a. bez. stimmt, daß das bisherige königlich preussische combinirte Armeecorps die Benennung „Königlich Preussisches 1stes combinirtes Armeecorps“ erhält, und daß die durch Allerhöchste Ordre vom 30. April c. unter dem Oberbefehl des General-Lieutenant's Vogel v. Falkenstein in gestellten Truppen die Bezeichnung „Königlich Preussisches 2tes combinirtes Armeecorps“ erhalten.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ kommt bei Besprechung der rensburger Vorgänge zu folgendem Ergebnis: „Welche Folgen von politischer Bedeutung diese Angelegenheit haben wird, ist allerdings nicht früher abzusehen, ehe wir nicht wissen, ob die Majorität am Bunde noch länger versuchen wird, in der dänischen Frage ihre secessionistische Politik weiter zu treiben, um die der beiden deutschen Großmächte zu durchzubrechen. Allerdings könnten in diesem Falle die rensburger Vorfälle der Tropfen gewesen sein, der das Gefäß unserer Schuld zum Ueberlaufen bringt.“

Am Freitag Morgen wurde bei dem Stadtrath P. Runge durch den Criminalcommissarius Pich in der Seydel-Hagen'schen Angelegenheit Haussuchung nach einem Manuscripte gehalten, welches jedoch nicht gefunden worden ist.

### Telegraphische Depeschen.

Gastein, d. 23. Juli. Seine Majestät der König von Preußen ist heute Abend 7 Uhr im besten Wohlsein hier eingetroffen und vom regierenden Fürsten Reuß, dem Kriegsminister v. Roon, dem Staatsminister a. D. v. Auerwald und vielen anderen hohen Personen, sowie von vielen Badegästen und Einwohnern unter den Klängen der Preussischen Volkshymne feierlichst empfangen worden.

Stuttgart, d. 24. Juli. In der gestrigen Sitzung der Abgeordnetenversammlung wurde die Adresse an den König, welche verschiedene Wünsche und Forderungen, namentlich einer Reorganisation der Justiz und einer Revision der Verfassung enthält, mit 55 gegen 1 Stimme angenommen. Des Abgeordneten Defflerlein Antrag auf ein Mißtrauensvotum gegen das Ministerium Linden wurde mit 78 gegen 13 Stimmen abgelehnt. Nächsten Dienstag wird die Ständeversammlung auf unbestimmte Zeit vertagt werden. Die Berathung des Staatshaushaltsetztes dürfte bis zum Herbst ausgesetzt bleiben. — Der König begiebt sich morgen nach Ulm zur Revue, die Königin nach Dender.

Weimar, d. 23. Juli. Der Landtag hat in heutiger Sitzung dem Sollovertrage vom 28. Juni d. J. einstimmig seine Zustimmung erteilt.

London, d. 22. Juli. In der heutigen Sitzung des Oberhauses erwähnte Lord Stratford de Redcliffe der Gerüchte über die Erneuerung der heiligen Allianz, diese wären nicht bloße Zeitungsgerüchte. Die von der „Morning-Post“ gebrachten Depeschen enthielten plausible Mittheilungen. England möge der Gefahr dieser Allianz durch Zusammenhaltung seiner Kräfte und durch eine Allianz, wo möglich mit Frankreich, begegnen. Lord Russell zweifelt, daß die Depeschen der „Morning-Post“ echt seien, und daß die nordischen Mächte die dem jetzigen Zeitgeiste widerstrebende Erneuerung der heiligen Allianz beabsichtigen; dadurch werde das Einvernehmen Frankreichs und Englands befestigt werden; England fürchte eine solche Allianz nicht. Im Unterhause erwiderte der Unterstaatssekretär des Auswärtigen Amtes Layard auf die Anfrage Griffiths', sämtliche Unterzeichner des pariser Traktats hätten das letzte Abkommen des Fürsten Goyu mit der Türkei sanktionirt.

Turin, d. 23. Juli. In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses verlas der Minister des Innern ein königliches Decret, welches die Session auf unbestimmte Zeit vertagt.

New-York, d. 11. Juli. Zwanzig- bis vierzigtausend Mann der Konföderirten bedrohen Washington und Baltimore. Die Telegraphen- und Eisenbahn-Verbindung zwischen Baltimore und Philadelphia ist unterbrochen. Es geht das Gerücht, daß zwei Bundes-Armee-corps in Baltimore angekommen seien.

London, d. 24. Juli. Der Dampfer „Arabia“ ist mit Nachrichten aus New-York vom 13. d. in Cork eingetroffen. Die Invasion in Maryland Seitens der Konföderirten hat sehr bedeutende Dimensionen angenommen; als Ziel der Invasion wird die Eroberung von Washington angegeben. Die telegraphische Verbindung an der Eisenbahn zwischen Baltimore und Washington ist zerstört. Eine große Streitmacht der Konföderirten ist in kurzer Entfernung nördlich von Washington concentrirt. — Die Berichte über die Bewegungen der Unionisten lauten vermerken. — In dem Staate Georgia hat der General der Konföderirten Johnstone den Chattahoochee überschritten. — Auf dem Kriegsschauplatz in Virginien hat der Bundesgeneral Grant, einem Gerüchte zufolge, Petersburg genommen.

Durch den Dampfer „Deila“ sind fernere Nachrichten aus New-York vom 16. d. in Cork abgegeben worden. Hiernach haben sich die Konföderirten von Washington wieder zurückgezogen, und den Potomac wieder überschritten; sie führen unermeßliche Beute mit sich fort. Die Konföderirten machen den Versuch, der Armeegeneral Grant's in den Rücken zu fallen. In Georgia ist der Bundesgeneral Sherman, wie man versichert, bei den Festungswerken von Atlanta angelangt.

### Vermischtes.

— London, d. 20. Juli. Der Thäter der auf der North-London-Bahn begangenen Mordthat ist in der Person des 25jährigen Franz Müller, aus Köln gebürtig, entdeckt worden. Die Entdeckung ist

turch einen Droschkenkutscher Namens Nathan Matthys erfolgt, welcher, wie es scheint, erst vor wenigen Tagen von dem Morde hörte und durch den Umstand mit dem vorgefundenen Gut auf den Gedanken kam, daß er den Thäter möglicherweise kenne. Er theilte seinen Verdacht zuerst einem Kameraden und später auf dessen Zurufen der Polizei mit. Seine Aussage lautet: Ich kenne Franz Müller, er ist aus Köln, und wie er mir sagte, 25 Jahre alt. Er arbeitete hier als Zuschneider in einer Leinwandfabrik in der City. Vor einigen Monaten schloß er Bekanntschaft mit meiner Schwester und kam in Folge dessen häufig zu mir ins Haus. Eines Sonntags fragte er mich, wo ich meinen neuen Hut, der ihm sehr gefiel, gekauft habe. Ich gab ihm die Adresse an und erbot mich zugleich, ihm einen solchen dort zu kaufen, worauf er einging. Den folgenden Sonntag holte er sich denselben bei mir ab. Der hier vorliegende Hut (derjenige, welcher in dem Eisenbahncoupé gefunden worden) ist der von mir für Müller gekaufte, was ich beschwören kann, da er inwendig eine kleine Beschriftung hat, die er beim ersten Aufsehen erlitt. Am Montag den 11. d. M. kam Müller nach meiner Wohnung. Ich war abwesend und er sprach mit meiner Frau. Während der Unterhaltung zog er eine Schachtel aus der Tasche und nahm eine goldene Kette heraus, welche er, wie er sagte, so eben für 3 1/2 £ gekauft habe; darauf befestigte er die Kette an die Uhr, welche er trug, und gab die Schachtel meinem Kinde zum Spielen. (Die Schachtel lag vor und der Juwelier, bei welchem Herrn Briggs des Ermordeten Uhrkette gegen eine andere und einen Ring umgetauscht worden, erkannte sie als diejenige, in welcher er dem Fremden die Kette eingepackt hatte.) Müller zeigte dann einen Ring, den er am Finger trug und welcher der von dem Juwelier gegebenen Beschreibung entsprach. Er theilte darauf meiner Frau seine Absicht mit, nach Canada zu gehen und ersuchte sie wiederholt, mich zu bitten, den folgenden Morgen nicht auszugehen, bis er zu mir gekommen sein würde. Ich wartete an zwei oder drei Tagen den Morgen über auf ihn, doch vergebens, er kam nicht. Weitere Nachforschungen haben noch eingehendere Einzelheiten ans Licht gebracht. Müller soll vor etwa anderthalb Jahren nach London gekommen sein und damals eine sehr hübsche goldene Uhr und massive goldene Kette besessen haben, wie sie durchaus nicht im Verhältnisse zu seiner Stellung und seinen Mitteln standen. Vor einigen Monaten kam ihm Uhr und Kette in einem Wirthshausstreite abhanden und seit der Zeit klagte er oft und bitter über den Verlust, den er erlitten, ohne jedoch irgendwie der Polizei eine Anzeige über den Diebstahl oder Verlust gemacht zu haben. Seit jenem Tage, an welchem die Mordthat vorgiefallen, hat er nun bei mehreren Gelegenheiten eine schöne Uhr gezeigt, indem er dabei sagte, es sei ihm endlich gelungen, sich so viel zu ersparen, um sich eine neue Uhr zu verschaffen. Die Kette, welche Müller beim Juwelier Death eingetauscht hatte, verkaufte er Tags darauf bei einem Pfandleiher und verkaufte den Pfandschein an einen anderen mit ihm in demselben Hause wohnenden deutschen Schneider, als dessen Name Goodwin angegeben wird. Dieser Goodwin machte, als Zeuge vernommen, vor der Polizei die Aussage, Müller sei an jenem Sonnabend-Abend (d. 9. d.), an welchem die Mordthat geschah, gegen 11 Uhr nach Hause gekommen und habe sehr unordentlich und verwirrt ausgesehen; als Grund habe Müller angegeben, es sei ihm in der City ein Unfall mit einem Wagen begegnet, wobei er sich den Fuß verrenkt habe. Dem Kinde von Matthys, dem Müller die Schachtel gegeben, hatte er auch seine Photographie geschenkt und der Juwelier Death erkannte in derselben sofort die Person, welche die Kette bei ihm umgetauscht hat. Die Polizei ermittelte weiter, daß Müller am Bord des Segelschiffes „Victoria“ nach Amerika abgegangen ist, welches Schiff bereits den Canal passiert hat. Unter diesen Umständen hielt es die Regierung angemessen, sofort einen Admiralsdampfer dem Mörder nachzusenden und bereits sind zwei Polizeibeamte in Begleitung des Juweliers Death und des Droschkenkutschers Matthys, als den beiden Hauptzeugen, und mit einem regelrechten, mit dem Visa des amerikanischen Gesandten versehenen Verhaftsbefehle am Bord dieses Dampfers von Liverpool in See gegangen. Man hofft die „Victoria“ auf See abzufangen oder jedenfalls vor derselben, da sie 19 Tage im glücklichsten Falle bis New-York braucht, daselbst einzutreffen. — Der Vater des Müller soll ein Büchsenmacher in Köln sein. Vor drei Jahren wanderte ein Freund von ihm nach London aus, heirathete dort die Schwester des Droschkenkutschers Matthys und schrieb, da es ihm gut ging, an Müller, seinem Beispiel zu folgen und nach London zu kommen. In Folge dieser Einladung traf Müller vor 18 Monaten in der englischen Hauptstadt ein, fand dort zuerst Arbeit als Büchsenmacher und erlernte später, da er in seinem Handwerk keine Beschäftigung mehr fand, das Geschäft eines Zuschneiders. Er wollte eine jüngere Schwester des Matthys heirathen, die Familie gab aber nicht ihre Zustimmung, weil ihr das finstere und heftige Wesen des Müller, obgleich dieser ein guter Arbeiter war, nicht zusagte, und scheint er in Folge dieser Ablehnung mit dem Gedanken nach Amerika zu gehen sich längere Zeit beschäftigt zu haben.

### Thüringisch-Sächsischer Geschichts- und Alterthums-Verein.

Mittwoch den 27. Juli Abends 8 Uhr Versammlung des Thüringisch-Sächsischen Geschichts- und Alterthumsvereins auf dem Jägerberge.

### Singakademie.

Dienstag den 26. Juli Abends 6 Uhr Versammlung der Singakademie im Saale des neuen Volksschulgebäudes. Gebet wird: Doppelschröter Psalm von Rob. Franz. Um recht zahlreichem Besuch wird gebeten. Der Vorstand.



## Bekanntmachungen.

Da mein neu errichtetes Geschäft im Gasthof „Zum Schwan“, große Steinstraße Nr. 51, in folgenden Artikeln, als:

**Eisen** in allen Sorten, **Blech** desgleichen, **Stahl**, **Niessen**, **Koch- u. Circular-Ofen**, **Bratröhren**, nach der neuesten Construction **Kochplatten**, **Feuerhürten**, **Russ**, **Offenschieber**, **gusseiserne Ketten**, **geschmiedete und Drahtnagel**, **Mösser**, **Platten**, **Spaten** und **Schaufeln**, **Grabbreue** von allen Größen vollständig assortirt ist, so halte ich mich den geehrten Abnehmern unter der Zusicherung billigster und reellster Bedienung bestens empfohlen.

**W. Bock.**

**Heute prachtvolles Rostfleisch bei Fr. Thurm.**

**Ein Geschäftswagen ist ganz billig zu verkaufen und Kammfett à Quart 8 Sgr. bei Fr. Thurm.**

**Concert auf der Georgsburg bei Cönnern.**

Das am Mittwoch den 20. d. Mts. wegen ungünstiger Witterung nicht stattgefundene **Concert** von dem Musikchor des Magdeb. Füs.-Regts. Nr. 36 findet unter allen Umständen Mittwoch den 27. d. M. statt; es wird hierdurch ein hochgeehrtes Publikum in Kenntnis gesetzt und ganz ergebenst eingeladen. Anfang des Concerts 5 1/2 Uhr. Entrée 5 Sgr.

**Stelle-Gesuch.**

Ein **Commis**, welcher bisher in einem bedeutenden **Material-, Tabacks- und Spirituosen-Geschäft** servirt, mit der **Buchführung** vertraut und mit guten Zeugnissen versehen, sucht per 1. Aug. oder 1. Sept. d. J. andres weitiges Engagement.

Gefäll. Offerten bitte unter Chiffre **H. W. # 15** in der Exped. d. Zeitung niederzulegen.

Ein Mann für die Pferde findet sofort Dienst bei **Carl Eduard Schober.**

Ein tüchtiger **Barbierehülfe** findet so gleich Condition bei **Fr. Maier**, Leipzigerstr. 7.

**Paradies.**

Dienstag den 26 Juli  
**Abend-Concert.**  
Anfang 7 Uhr. **F. Fiedler.**

**Weintraube.**

Heute Dienstag den 26. Juli  
**Abonnement-Concert.**  
Mit zur Auführung kommt:  
**Sinfonie (Oder) von Haydn.**  
Anfang 4 Uhr. **C. Joh. n.**

**Heiligenthal.**

Sonntag den 31. Juli e. ladet zum **Concert und Ball**, gegeben von der **Giesleber Bergkapelle**, ergebenst ein. Anfang des Concerts Nachmittags 4 Uhr.  
**W. Schreibvogel.**

**Familien-Nachrichten.**

**Todes-Anzeige.**

Heute früh um 11 Uhr entschlief sanft am Nervenfieber meine geliebte Schwester **Bernhardine**. Um stille Theilnahme bittet  
**Julie von Schubaert.**  
Halle, den 24. Juli 1864.

**Todes-Anzeige.**

Statt jeder besonderen Meldung. — Heute Nachmittag 6 Uhr verschied unser kleiner **Carl** nach schwerem Kampfe.  
Halle, den 23. Juli 1864.  
**Hermann Jacoby** und Frau.

**Todes-Anzeige.**

Den 22. d. Mts., Mittags 12 Uhr, starb nach langem Leiden meine liebe Frau, unsere gute unvergeßliche Mutter, Schwieger- und Großmutter **Friederike Garnisch** geborene **Sonntag** im 64. Lebensjahre. Dieses allen Freunden und Bekannten zur Nachricht mit der Bitte um stillen Beileid.  
Alsleben, den 23. Juli 1864.  
Die Hinterbliebenen.

**Todes-Anzeige.**

Am 23. Juli früh 7 Uhr entete ein sanfter Tod das theure Leben unseres guten Sohnes, Bruders und Schwagers, des Bauleuten **Nobert Fölgner**, im noch nicht vollendeten 26. Lebensjahre am Nervenfieber, während seines Aufenthalts zu Brudorf.

Dies mit der Bitte um stille Theilnahme unsern Freunden, Bekannten und Verwandten die trauernde Familie **Fölgner**.  
Neu-Cellerhaußen bei Leipzig.

Gebauer-Schweigsche Buchdruckerei in Halle.

**Berliner Börse** vom 23. Juli. Die Haltung der Börse war heute wieder matt und wurde nur sehr wenig und meist zu weichen Courien gehandelt, nur in Reichsbanknoten wurden große Posten zu hart steigenden Preisen umgesetzt. Preussische Fonds blieben fest, ausländische matt, Wechsel still.

Magdeburg, den 23. Juli.	3/4	1/2	1/4	Sch.
Amsterdam kurze Sicht	—	—	—	—
do. 2 Monat	—	—	—	—
Hamburg kurze Sicht	—	—	—	—
do. 2 Monat	—	—	—	—
Frankfurt kurze Sicht	—	—	—	—
do. 2 Monat	—	—	—	—
Preuß. Friedrichsd'or	—	—	—	113 1/2
Ausl. Gold à 5 ₰	—	—	—	—
Preuß. Staatsschuld = Scheine	3 1/2	—	—	—
Berein. Dampfschiff = Stamm = Actien	5	—	—	86
do. do. Prioritäts = Actien	4	—	—	101
Magdeb. = Leipziger Stamm = Actien	4	—	—	—
do. do. B. 4	—	—	—	—
do. do. Prioritäts = Actien	4	—	—	—
do. do. Salberstädter Stamm = Actien	4	—	—	303
do. do. Priorit. = Actien	4	—	—	98 1/2
do. do. Priorit. = Actien	4 1/2	—	—	101 1/2
do. do. Wittenberger Stamm = Actien	3	—	—	—
do. do. Priorit. = Actien	4 1/2	—	—	99 1/4
do. do. Feuerversicherungs = Actien	4	—	—	—
do. do. Rückversicherungs = Actien	5	—	—	135
do. do. Lebensversicherungs = Actien	5	—	—	—
do. do. Haager Versicherungs = Actien	—	—	—	80
do. do. Privatbank = Actien	—	—	—	95
do. do. Gas = Actien	—	—	—	160
Deffauer Continental = Gas = Actien	5	—	—	—
Allgemeine Gas = Actien	4	—	—	90

**Marktberichte.**

**Dueblinburg**, den 22. Juli.  
Weizen der Scheffel à 85 H nach Beschaffenheit von — — — — —  
— — — — — bis 2 ₰ 7 1/2 Sgr.  
Roggen der Scheffel à 84 H nach Beschaffenheit von — — — — —  
— — — — — bis 1 ₰ 20 Sgr.  
Gerste der Scheffel à 70 H nach Beschaffenheit von — — — — —  
— — — — — bis 1 ₰ 13 1/2 Sgr.  
Seser der Scheffel à 50 H nach Beschaffenheit von — — — — —  
1 ₰ 3 1/2 Sgr. bis 1 ₰ 4 1/4 Sgr.  
Weizen, der Centner à 19—19 1/2 ₰.  
Raff. Kübel, der Centner à 15 ₰.  
Weizen, der Centner à 13 1/2—14 1/2 ₰.  
Kornöl, der Centner à 15—15 1/2 ₰.

**Leipzig**, den 23. Juli. **Producten-Börse** in Magdeburg wie in Termin-Geschäften (durch „Loco“, auf der Stelle, und „pr.“, d. h. vro, zu späterer Lieferung, angedeutet), bezüglich a) des Meles für 1 BOLL-Centner, b) des Getreides und der Melesarten für 1 Dresdner Scheffel (daneben auch für 1 Preuß. Maßmaß), c) des Spiritus für 122 1/2 Dresdner Kannen oder 1 1/2 Eimer 2 1/2 Kannen (d. i. 8000 vcl. Tralles oder 100 Preuß. Quart) leihlich vorgekommene Angebots-, Verkaufs- und Begehrtpreise (mit „Bf.“, Briefe, „bz.“, bezahlt und „Gd.“, Geld, bezeichnet) nach Zahlen ausgeworfen.

Weizen, 168 H., braun, loco: nach Dual. 5—4 1/2 ₰ Bf., seine Waare 5 1/2 ₰ Bf. (nach Dual. 60—59 ₰ Bf., seine Waare 61 ₰ Bf.) Roggen, 168 H., loco: nach Dual. 3 1/2—3 1/4 ₰ Bf. u. bz.; pr. Juli 30 ₰ Bf.; pr. August 29 1/2 ₰ Bf.; pr. September, October, ingelichen pr. October, November 40 1/2 ₰ Bf.) Gerste, 138 H., loco: 2 1/2 ₰ Gd. (34 ₰ Gd.) Seser, 98 H., loco: 2 1/4 ₰ Gd. (25 1/2 ₰ Gd.) Erbsen, 178 H., loco: 3 1/2 ₰ Bf. (43 ₰ Bf.) Weizen, 178 H., loco: 3 1/4 ₰ Gd. (45 ₰ Gd.) Rappz, 148 H., loco: 7 1/2 ₰ Bf. (90 ₰ Bf.) Hülsen, 148 H., loco: 7 ₰ Bf. (68 ₰ Bf.) Rübel loco: 13 1/2 ₰ Bf. u. bz.; pr. Juli, August 13 1/2 ₰ Bf.; pr. August, September 13 1/2 ₰ Bf.; pr. September, October 13 1/2 ₰ Bf. Reinsöl, loco: 14 1/2 ₰ Bf. Mohöl loco: 18 1/2 ₰ Bf. Spiritus, loco: 15 1/2 ₰ Gd.; pr. Juli 15 1/2 ₰ Bf.; pr. August bis October, in gleichen Raten 16 ₰ Bf.; pr. September bis December ebenlo 15 1/2 ₰ Bf.; pr. October bis December, in derselben Weise 15 1/2 ₰ Bf.; pr. October bis Mai, in nünftlicher Weise 15 1/2 ₰ Bf.

**Wasserstand der Saale bei Halle**

am 24. Juli Abends am Unterpegel 5 Fuß 5 Zoll,  
am 25. Juli Morgens am Unterpegel 5 Fuß 5 Zoll.  
**Wasserstand der Saale bei Weißenfels**  
am Unterpegel:  
am 23. Juli Abends 1 Fuß 5 Zoll,  
am 24. Juli Morgens 1 Fuß 4 Zoll.  
**Wasserstand der Elbe bei Magdeburg**  
am 23. Juli Vormitt. am neuen Pegel 3 Fuß 9 Zoll.  
**Wasserstand der Elbe bei Dresden**  
den 23. Juli Mittags: 1 Elle 22 Zoll unter 0.

**Schiffahrtsnachricht.**

Die Schleiße zu Magdeburg passiren:  
Aufwärts: Am 23. Juli. Fr. Geardt, Breiter, von Charlottenburg n. Schnebeck. — L. Ziehm, Müßen, v. Dantsch n. Magdeburg. — W. Sönnel, Giano, v. Pamburg n. Dresden. — G. Herzog, Güter, v. Magdeburg n. Dessau.

Niederwärts: Am 23. Juli. G. Meber, Bruchseine, v. Pöthly n. Berlin. — Fr. Andreae, Städtg., v. Dresden n. Magdeburg. — G. Lonne, Braunföhlen, v. Magdeburg n. Arnsburg. — C. Braune, Steinfaß, v. Schnebeck n. Hamburg.







## Mühlen-Verkauf oder Verpachtung.

Persönliche Verhältnisse machen es mir wünschenswert, meine hier belegene Mühle, die Schulmühle" genannt, nebst Gärten, Aekern, Wiesen zu verkaufen oder auf längere Zeit zu verpachten. Ich stelle deshalb zur freiwilligen Versteigerung, resp. Bietung in der Mühle selbst einen Termin auf

**Freitag den 5. August e. Vormittags 9 Uhr**

an. Die Mühle hat 3 amerikan. Mahl-, 2 holländ. Graupengänge u. 1 Spitzgang. Es soll sowohl die Mühle mit den Grundstücken im Ganzen, als die Mühle besonders, und die Grundstücke je nach Wunsch einzeln ausbezogen werden. Auch bin ich bis zu diesem Termine zu Verkaufs- oder Verpachtungs-Verhandlungen in derselben Weise aus freier Hand bereit. Alles Nähere bei mir, per Post franco, zu erfragen.

Afcherleben, den 19. Juli 1864.

S. G. Sachse.

## Dr. Dr. Graupner, prakt. Arzt,

in Drehbach, Königreich Sachsen,

hat nach dem Beispiele seiner Herren Kollegen das von ihm als Hülfsmittel gegen mancherlei Krankheiten vielfach erprobt gesunde Hoff'sche Malztrakt-Gesundheitsbier aus der Brauerei des königlichen Hoflieferanten Hoff zu Berlin als Heilmittel in seinem Kreise eingeführt, und ist erfreut über die durch Anwendung dieses Getränkes so glücklich vollzogenen Kuren. Da dies Gesundheitsbier gleichzeitig höchst angenehm schmeckt und das Blut verbessert, so ist der durch ganz Europa sich fortwährend steigende Konsum desselben sehr erklärlich.

Warnen müssen wir aber vor dem Ankauf eines nachgefügten Fabrikats, das sich ebenfalls Hoff'sches Malztrakt-Gesundheitsbier nennt. Nur die Adresse: An den königl. Hoflieferanten Herrn Johann Hoff in Berlin, Neue Wilhelmstraße 1, an der Marschallsbrücke, gelangt an den Fabrikanten des echten Hoff'schen Malztrakt-Gesundheitsbiers. Man lasse niemals den Titel Hoflieferant fort, denn dieser bildet das hauptsächlichste Unterscheidungszeichen.

Die Niederlage des obigen Malztrakt-Gesundheitsbiers aus der Brauerei des königlichen Hoflieferanten Herrn Johann Hoff in Berlin befindet sich:

in Halle bei Herrn **D. Lehmann**, Leipzigerstraße 105.

Hiermit erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich hier selbst Bahnhof Nr. 7 eine Fabrik zur **Anfertigung von Thüren, Fenster nebst Zubehör**, sowie alle andern zum innern Ausbau von Gebäuden erforderlichen Holzarbeiten errichtet habe. Im Besitz der neuesten Maschinen bin ich im Stande, dieselben aufs Billigste zu liefern.

Die verehrten Herren Bauunternehmer und Bauherren um ihre geneigten Aufträge darin ergebens bittend, für deren schnellste, gute und billige Ausführung ich stets bemüht sein werde, zeichnet hochachtungsvoll

Halle a S., im Juli 1864.

**Gustav Krause.**

Echt schottische Holzwaaren in verschiedenen Genres empfiehlt **Richard Pauly**, große Steinstraße Nr. 8.

Geprüft, attestiert und empfohlen von vielen berühmten Autoritäten der Medicin!

Neue  
Etiquette  
in  
Lila u. Gold.  
In Päckchen  
zu  
12 u. 6 Sgr.

**Dr. SUN DE BOUTEMARD'S**  
**aromatische ZAHN-PASTA**

ein anerkannt zweckmässiges Präparat zur Cultivirung der Zähne und des Zahnfleisches, reinigt bei Weitem schneller und sicherer als die seither bekannten und benutzten Mittel und erhält gleichzeitig der ganzen Mundhöhle eine höchst wohlthätige Frische.



**Prof. Dr. Lindes'**  
**Veget. Stangen-Pomade**

wirkt sehr wohlthätig auf das Wachstum der Haare, indem sie dieselben geschmeidig erhält und vor Austrocknung bewahrt; dabei verleiht sie dem Haare einen schönen Naturlanz und erhöhte Elasticität, während sie sich gleichzeitig zum Festhalten der Scheitel ganz vorzüglich eignet.

In Original-Stücken à 7½ Sgr.

**Apotheker Sperati's**  
**Italienische Honig-Seife**

entspricht allen, an eine vollkommen gute Gesundheits-Seife zu machenden Anforderungen und kann daher als ein mildes und zugleich wirksames tägliches Waschmittel selbst für die zarteste u. empfindlichste Haut von Damen und Kindern angelegentlich empfohlen werden.

In Original-Päckchen à 2½ u. 5 Sgr.

Unter Garantie der Aechtheit für Halle a S. zu den Originalpreisen vorrätig bei **C. F. F. Colberg**, Alter Markt, sowie auch für Artern: Fr.

Ang. Müller, **Alleben**: Franz Meise, **Cöledda**: E. W. Bretschneider, **Cönnern**: Wilh. Eckstorn & Co., **Delitzsch**: H. W. Fischer, **Düben**: J. H. Hoffmann, **Eckartsberga**: L. Renkert, **Eilenburg**: Lud. Nell, **Eisleben**: Anton Wiese, **Heldrungen**: C. G. Lorbeer, **Herzberg**: Heint. Scheer, **Hettstädt**: F. W. Protze, **Laucha**: Bernh. Sachse, **Leimbach**: G. Osterloh, **Löbejün**: Franz Busch, **Merseburg**: Garekische Buchhandlung, **Querfurt**: G. E. Nägler, **Rossleben**: Otto Bertholdt, **Sangerhausen**: J. G. Töttler, **Schkeuditz**: C. Lindner, **Sömmerda**: F. W. Herbst, **Stolberg**: J. H. F. Feldhügel, **Torgau**: J. G. Schmidt, **Weissenfels**: C. A. Günther, **Wettin**: Bruno Knauff, **Wittenberg**: F. A. Haberland, **Zeitz**: A. Huch, Webel'sche Buchhdlg., und für **Zörbig** bei R. Kotsch.

Mit dem heutigen Tage habe ich neben meinem Asphalt- und Steinfesgeschäfft ein Lager von **Asphalt-Dachpappen** und **Dach-Cement** eröffnet; dieses dem geehrten bauenden Publikum bestens empfehlend, mache ich zugleich darauf aufmerksam, daß ich das **Eindecken** mit **Dach-Cement** oder **Dachpappen** durch einen geprüften Meister mit ausführen lasse.

**A. Büttig**,  
Hatz Nr. 10.

**Dach-Cement**, feuerfichere **Asphalt-Dachpappe**, **Steinkohlen-Pech**, **Steinkohlen-Theer**, **Asphalt**, **Gondron**, **Nägel** billigt bei **A. Büttig**.

20 Schock gut gebundene Besen hat abzugeben **Ferd. Wittig** in Dftrau.

Eine neumitende Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen in **Queis** Nr. 21.

Gebauer-Schwetfke'sche Buchdruckerei in Halle.

## Der Wald'sche Gesundheits-Blumengeist, ein viel bewährtes Mittel gegen rheumatischen Zahnschmerz.

Übermaliger Geneis.  
Lobeda, den 29. Mai 1864.

„Seit länger als einem Jahre an fürchterlichen rheumatischen Zahnschmerzen leidend, wurde mir Ihr Gesundheits-Blumengeist von mehreren Freunden und Bekannten, welche denselben in ähnlichen Fällen mit dem größten Erfolg benutz hatten, dagegen empfohlen, und wirklich hat sich auch bei mir nach mehrmaligem Gebrauche Ihres vortrefflichen Blumengeistes der Schmerz verloren, das Zahnfleisch schwillt nicht mehr an und bin ich jetzt so zufrieden mit meinem Gebiß, daß ich Ihnen für diese herrliche Erfindung nicht genug danken kann.“

Da ich nun Ihren Blumengeist nicht wieder ausgehen lassen will, so haben Sie die Güte und senden mir per Post umgebend wieder 2 Flaschen gegen einliegendes Beirag.“ Inzwischen zeichne mit vollkommener Hochachtung Ihr ergebener

F. A. Wald in Berlin,  
Hausvoigteiplatz 7.

General-Niederlage für die Regierungsbezirke Merseburg und Erfurt, die Anhalt, und Thüringischen Länder bei

**Ferd. Randel**, Halle a/Saale.

Außerdem hält Lager in:

- Alleben Herr A. Schlegel.
- Artern Herr S. Fuchs.
- Bitterfeld Herr F. Krause.
- Coswig Har S. Dehmann.
- Delitzsch Herr S. W. Fischer.
- Düben Herr Ernst Schulze.
- Eilenburg Herr C. Ebersbach.
- Eisleben Herr Anton Wiese.
- Ermisleben Herr A. Schlemmer.
- Graefenhainichen Herr S. F. Streubel.
- Großzig Herr C. Kilian.
- Heldrungen Herr C. G. Lorbeer.
- Hettstedt Herr F. W. Schroeter.
- Hohennußten Herr A. Lehmann.
- Kelbra Herr C. Zwoebis.
- Kenschberg Herr W. Hilde.
- Lauchstedt Herr Mich. Fahr.
- Löbejün Herr L. Birckhold.
- Mannsfeld Herr F. Hohnstein.
- Merseburg Herren C. S. Schulze sen. & Sohn.

- Naumburg Herr L. Lehmann.
- Nebra Herr C. W. Kabisch.
- Prettin Herr F. T. Zander.
- Sandersleben Herr F. N. Sander.
- Sangerhausen Herr F. W. Quenfel.
- Schkeuditz Herr W. Hecht.
- Schweelen Herr Louis Boehme.
- Schraplau Herr F. C. Canigs.
- Teuchern Herr C. F. Burchardt.
- Zeitzenthal Herr W. Netze.
- Weißenfels Herr C. F. Zimmermann.
- Wettin Herr G. W. Schade.
- Wiehe Herr C. A. Knorr.
- Zeitz Herr C. Niefer.
- Zörbig Herr C. F. Straube.

## Wohlfeilste Prachtausgabe von Haydn's 83 Quartette.

Eleg. Stimmen-Ausz. Circa 40 Hefign. à 7½ Sgr

Verlag von **A. H. Payne**, Leipzig, Dresden, Wien u. Berlin.

Zu beziehen durch alle Buch- und Musikalien handlungen.



Zwei Reitpferde, ein schwarzbrauner Hengst, 6' groß und eine Dunfelfuchshute von 2" Höhe, 10 u. 11 Jahr alt, beide gut geritten und gefahren, stehen auf dem Amte Gerbstädt zum Verkauf.



50 Stück große sind zu verkaufen bei **August Welter** in **Löbberis** bei **Zörbig**.

## Dresden, Hôtel de France

alles der heutigen Zeit entsprechend.



**Der Zollverein, Oesterreich und die Sonderbündler.**  
 (Fortsetzung.)

**Der Zucker und die Zuckerzölle.**

Der Zucker ist ein zweiter Artikel, an dem sich die Verschiedenartigkeit Oesterreichs und Deutschlands zu erkennen giebt und bei dem Deutschland einem gleich hohen Tribute an Oesterreich, wie bei dem Kaffee, unterworfen würde, wenn beide Zollgebiete zu einem einzigen verschmolzen würden.

Es ist allgemein zugestanden, daß der Zuckerverbrauch ein charakteristisches Kennzeichen des höhern oder geringern Wohlstandes der Bevölkerung ist. Je wohlhabender eine Nation ist, desto mehr verbraucht sie Zucker. England kann uns als Beweis dienen, bis auf welche Höhe der Zuckerkonsum eines Volkes steigen kann, das selbst keinen Zucker erzeugt, sogar die Zölle sind kein absolutes Hinderniß, denn gegenwärtig und seit dem Gesetze vom 28. Aug. 1860 ist der Eingangszoll in England (1 £ zu 6 Tgr. 20 Sgr. gerechnet):

von Kandis und Raffinade	per Zollctr.	Thlr.	6	Sgr.	—	Pf.
= weißem bedeckten Zucker	=	=	5	7	=	6
= gelben Muscovaden	=	=	4	16	=	—
= braunen Muscovaden	=	=	4	4	=	8
= Zuckerrohrstroff	=	=	3	11	=	8
= Melasse	=	=	1	19	=	—

Wir theilen über den Zuckerkonsum Englands eine Uebersicht mit, die von F. Reid & Co. in Liverpool aufgestellt und durch F. D. Rich's „Statistisches Bureau für Rübenzucker-Industrie in Magdeburg“ auch in Deutschland bekannt geworden ist. Wir fügen der Tafel die Reductionen auf Zollpfund und der Preise für den Zollcentner in preussischem Courant zu dem Course von 1 £ = 6. 20. bei.

**Englands Zuckerkonsum 1841/62.**

Jahr	Verzollte Menge in Tons	Einwohnerzahl	Durchschnitt per Kopf engl. Pfd.	Durchschnittspreis incl. Zoll u. Steuern per Zollctr.	per Cwt.	Thlr.	Sgr.	Pf.
1841	202,895	26,780,000	17	15 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	64 sh. 1 d.	21	7	6
1842	193,423	27,006,000	16	14 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	62 1/2	20	10	6
1843	201,416	27,283,000	17	15 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	58 1/2	19	7	6
1844	206,472	27,577,000	17	15 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	48 1/2	19	7	6
1845	242,834	27,875,000	20	18 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	47 1/2	15	16	3
1846	201,933	28,189,000	21	19	58 1/2	15	29	1
1847	290,282	28,059,000	23	20 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	42 1/2	14	—	—
1848	309,424	27,855,000	55	22 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	38 1/2	10	22	9
1849	299,041	27,632,000	24	21 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	38 1/2	10	22	9
1850	310,391	27,423,000	25	22 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	37 1/2	8	12	10
1851	328,581	27,529,000	27	24 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	37 1/2	3	12	6
1852	358,643	27,570,000	29	26 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	33 1/2	8	11	—
1853	374,379	27,663,000	30	27 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	35 1/2	11	11	22
1854	416,620	27,788,000	34	30 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	32 1/2	10	10	22
1855	377,358	27,899,000	30	27 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	40 1/2	2	12	28
1856	353,576	28,154,000	28	25 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	44 1/2	1	14	7
1857	370,976	28,359,000	29	26 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	40 1/2	3	16	3
1858	437,325	28,566,000	34	30 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	41 1/2	2	13	15
1859	444,215	28,774,000	35	31 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	39 1/2	7	12	29
1860	438,600	28,984,000	34	30 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	40 1/2	6	13	7
1861	459,049	29,196,000	35	31 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	37 1/2	—	12	3
1862	490,000	29,400,000	37	33 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	35 1/2	8	11	18

In 22 Jahren stieg der Zuckerverbrauch für den Durchschnittskopf um 118 %, während der Preis um 46 % per Kopf fiel.

Wie in Deutschland und in Oesterreich können uns eines so hohen Wohlstandes, daß der Zuckerkonsum im Durchschnitt 33 — 34 Pfund per Kopf betrüge, nicht rühmen. Dennoch haben auch wir in der Erhöhung des Gebrauches dieses Genussmittels nicht unerhebliche Fortschritte gemacht. Wir verdanken dies hauptsächlich dem Einflusse des Zuckers, den Europa, b. h. Frankreich, Belgien, Deutschland, Oesterreich und Rußland aus den Zuckerzuckerrüben fabriciren. Die Produktion von 6 bis 7 Millionen Zollctr. Zucker in solchen Ländern, die sonst allein auf den Kolonialzucker angewiesen und von dem Zwischenhandel der Seestädte abhängig waren, sowie die technischen Fortschritte in der Fabrication des Zuckers, die in den Ländern des Rübenzuckers, zumal in Deutschland und Frankreich gemacht und von da in die Kolonien zum Theil verpflanzt oder dort nachgeahmt worden sind, haben den Erfolg gehabt, daß das Monopol der Kolonien und der Zwischenhändler gebrochen und die Zuckerpreise zum Vortheil der Konsumenten ermäßigt wurden. Hinabe in allen Staaten, vorzüglich aber da, wo die Zuckerrübe in großen Dimensionen verarbeitet wird, hat der Zuckerverbrauch, wenn auch nicht in dem Grade wie in England, zugenommen. Dieses Verbleib der europäischen Rübenzucker-Industrie um Reform der Zuckerfabrication, um Ermäßigung der Zuckerpreise und um Vermehrung der Zuckerkonsumtion ist ein so unzweifelhaftes, daß ein hoher Grad von Leichtfertigkeit dazu gehört, dies nicht anerkennen zu wollen und Anlagen gegen die Höhe der Eingangszölle zu erheben. „Statt eines wechselfähig vortheilhaften Handels halten wir eine verlustbringende „nationale“ Erzeugung aufrecht; um das B. z. n. zu haben, nationalen Zucker zu essen, hat Deutschland mit einer Zollinbuße von Millionen Thalern den Kolonialzucker fern gehalten und es sich erlaubt, ihn mit vortheilhaft fabricirten Fabricaten zu bezahlen; um Dreihauptplanzen zu ziehen, hält man die naturwüchsigen Erwerbszweige nieder, um die Spornleine künstlicher Inzucht im Binnenlande rauchen zu sehen, verzichten wir darauf, die nationale Flagge Weltthandel treibend die Meere h. d. zu sehen, verkümmern wir die Rhederei, alles dem Widerfinne zu lieb, das Wirtschaftstreiben national abzußeln zu wollen.“ Der Mann, welcher solche Zerschünder lehr, daß auf einem akademischen Lehrstuhle in Schwaben und ist jetzt als Stütze der österreichisch-bayerischen

Schutzoll-Agitation nach München berufen, der Schwabe, Professor A. E. F. Schäffle, Freihändler der seltsamen Art in seinen Schriften und Sachwalter der österreichisch-schwäbischen Schutzoll-Agitation.

Alle Staaten, welche Rübenzucker produziren, haben noch zum Theil sehr starke Einfuhren von Kolonialzucker; die offenkundige Thatsache enthält den mathematischen Beweis, daß die Eingangszölle insbesondere für Rohzucker in fast keinem Lande so hoch gegriffen sind, daß die Konkurrenz des fremden Zuckers ausgeschlossen wäre. Nur bei raffinirter Waare ist der Zoll prohibitiv, jedoch nur in so weit, daß die fremde Raffinade nicht mit der wohlfeileren einheimischen konkurriren kann. Die Konkurrenz zwischen den Raffinerien indischen und Rübenroh-zuckers ist gegenwärtig und seit längerer Zeit eine so lebhafte, daß die Preise der raffinirten Waare den Fabriken fast keinen Gewinn lassen.

Die Hauptfragen, die wir hier zu prüfen haben, sind: wie viel Zucker wird in Oesterreich und im Zollverein producirt, wie stark ist in beiden Handelsgebieten die Zuckerkonsumtion und welche Steuer kommt davon und von dem eingeführten Zucker ein.

**a) Oesterreichs Rübenzuckerproduktion und Zuckereinfuhr.**

Nach den Ermittlungen der österreichischen statistischen Centralcommission wurden in Oesterreich die in folgender Tabelle verzeichneten Rüben, die getrockneten auf grüne reducirt, veräußert. Die genannte Commission nimmt an, daß der Zuckerertrag im Durchschnitt 7 % betrage, d. h. daß aus 14<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Ctr. grünen Rüben 1 Ctr. Rohzucker gewonnen werde. Obgleich wir Gründe haben zu vermuthen, daß der Ertrag im großen Durchschnitt nur zu 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> % anzunehmen ist, und obgleich die Vereine österreichischer Zuckerfabrikanten noch im Jahre 1860 angaben, daß sie im Durchschnitt 16 Ctr. Rüben zu einem Ctr. Rohzucker bedürfen, daß also der Zuckerertrag nur 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> % sei, obgleich in den früheren Campagnen die Erträge nur 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub> %, 5 % und mitunter noch geringer waren, so wollen wir doch 7 % für alle Campagnen von 1851 an als gültigen Satz annehmen, damit wir allen Verdacht entfernen, als setzten wir die Ergebnisse der österreichischen Zuckerindustrie geflissentlich tiefer an.

In Oesterreich werden aus schwer begreiflichen Gründen die Rüben nach dem Wiener Centner veräußert; wir reduciren dieses Gewicht mit dem Faktor 1,12 in Zollcentner.

Jahr	Veräußerte Rübenmenge in Wiener-Ctr.	Rüben-Rohzucker zu 7 % in Zollctr.	Eingeführter Zucker auf Rohzucker reducirt in Zollctr.	Zusammen Konsumtion in Zollctr.	
1851/2	4,380,047	4,905,653	343,396	798,125	1,141,521
1852/3	5,771,794	6,464,409	452,509	858,773	1,311,282
1853/4	5,171,919	5,792,549	405,478	1,196,209	1,601,687
1854/5	6,129,788	6,865,363	480,575	676,109	1,156,684
1855/6	6,469,142	7,245,439	507,181	918,413	1,425,594
1856/7	7,875,081	8,820,091	617,406	596,421	1,213,827
1857/8	9,629,912	10,785,501	754,985	518,472	1,273,457
1858/9	12,697,259	14,220,930	995,465	547,822	1,543,287
1859/60	17,018,281	19,060,475	1,334,233	177,742	1,511,975
1860/1	15,399,758	17,247,729	1,207,341	36,216	1,243,557
1861/2	13,876,721	15,541,928	1,087,935	41,768	1,129,703
1862/3	18,621,962	20,856,597	1,459,962	195,078	1,555,040

Siernach ist, da der Zuckerertrag kaum nennenswerth ist, und die Ausfuhrprämie erst aus dem Jahre 1860 datirt, der Zuckerverbrauch in 12 Jahren um 36<sup>1</sup>/<sub>2</sub> % gestiegen.

**b) Zollverein, Produktion und Einfuhr von Zucker.**

Wie bei Oesterreich werden auch bei dem Zollverein alle Zuckermengen auf Rohzucker reducirt, um einfache Größen zur Vergleichung zu gewinnen. Die Reduktion geschieht nach dem Verhältnisse von 4 Pfd. Raffinade und Zuckerm hl = 5 Pfd. Rohzucker, 2 Pfd. Syrup = 1 Pfd. Rohzucker.

Die Rüben sind im Zollverein in der Regel zuckerreicher als in Oesterreich und die längere Erfahrung sowie die mehr auf einzelne Reviere zusammengedrückte Industrie geben mehr Geschicklichkeit in dem complicirten Betriebe, so daß die Zuckerausbeute durchschnittlich größer ist. Dies schließt nicht aus, daß die einzelnen Jahrgänge doch von einander verschieden sind, und daß eben deshalb auch die Rübenmenge wechselte, aus welcher 1 Ctr. Zucker dargestellt worden ist. Nach den Ermittlungen, die das „statistische Bureau für Zuckerindustrie im Zollverein“ mitgetheilt hat, gestalteten sich diese Verhältnisse für die einzelnen Jahrgänge in folgender Weise:

Jahr	1 Ctr. Rohzucker wurde erhalten von Ctr. Rüben	Die Ausbeute war % Rohzucker	Die Ausbeute war % Melasse	Rohzucker gab Raffinade, Melis und Farin
1851/2	15	6,67	3,0	83,3
1852/3	12,5	8,00	2,5	83,6
1853/4	12,8	7,81	2,6	83,9
1854/5	12,0	8,33	2,3	84,1
1855/6	12,5	8,00	2,5	84,2
1856/7	13,5	7,41	2,6	84,4
1857/8	11,8	8,47	2,3	84,5
1858/9	12,5	8,00	2,5	84,7
1859/60	11,4	8,77	2,3	84,8
1860/1	11,6	8,62	2,4	85,0
1861/2	12,9	7,75	2,4	85,0
1862/3	12,6	8,00	2,5	85,1

Die Denkschrift der preussischen Regierung vom 25. April 1861 über die Gewährung einer Exportconcession für Rübenzucker nahm an, daß zur Gewinnung eines Centners Rohzuckers 11 Centner Rüben erforderlich wären und daß aus einem Centner Rohzucker 82 1/2 Pfd. Raffinade gewonnen würden, wenn der Gewinn an Farin in der Art auf



Raffinade zurückgeführt werde, das 1 Pfd. Farin und  $\frac{1}{3}$  Pfd. Raffinade einander gleichgestellt würden. Die obige Zusammenstellung ergibt, daß der 12jährige Durchschnitt 12 $\frac{1}{2}$  Ctr. Rüben 1 Ctr. Rohzucker liefert; das ist 8% von den Rüben. Ungeachtet es Fabriken giebt, die einen Ertrag von 10% erzielen, so giebt es doch auch solche, die weniger als 8% erreichen und einzelne Jahrgänge oder Reviere bieten noch weitere Verschönerheiten, so glauben wir doch mit vollem Rechte, durch die Annahme von 8% der Wahrheit nahe zu sein, näher als mit den 7% den Erträgen der österreichischen Fabriken. Raffinade und Farin reduciren wir nach dem Verhältnis 4:5 auf Rohzucker; die viel höhern Verhältniszahlen, welche die obige Tabelle enthält und welche der tatsächlichen Erfahrung genauer entsprechen, werden wir hier nicht an, um dem Einwande zu begegnen, als hätten wir zu Gunsten des Zollvereins höhere Ergebnisse gesucht. Aber die Verschiedenheit ist an sich schon groß und charakteristisch genug, daß es eines solchen arithmetischen Kunstmittels nicht bedarf.

Nach diesen Grundlagen ist die folgende Uebersicht berechnet.

Jahr	Einkünfte ver- zollte Rübenmenge	Produktion, daraus fabri- cirtes Zucker à 8%	Einfuhr auf		Zur Konsumtion	
			Rohzucker reducirt	Ausfuhr auf Rohzucker reducirt	im Zollverein ge- langte Rohzucker	Zollstr.
1851/2	18,289,901	1,463,192	785,030	152,349	2,095,873	
1852/3	21,717,096	1,737,368	814,431	126,069	2,425,730	
1853/4	18,469,890	1,477,591	780,685	177,632	2,080,644	
1854/5	19,188,402	1,535,072	782,060	174,389	2,142,743	
1855/6	21,839,799	1,747,184	941,549	153,535	2,535,198	
1856/7	27,346,499	2,187,720	748,009	164,000	2,741,069	
1857/8	28,915,134	2,213,321	384,900	140,000	2,458,218	
1858/9	36,668,557	2,933,485	524,059	80,218	3,377,326	
1859/60	34,969,543	2,797,563	207,495	101,493	2,903,565	
1860/1	29,563,635	2,365,091	113,379	83,455	2,395,015	
1861/2	32,089,872	2,567,190	256,361	80,550	2,743,001	
1862/3	36,282,335	2,902,587	510,818	85,960	3,327,445	
1863/4	39,667,998	3,173,440	422,790	195,222	3,401,008	

(Fortsetzung folgt.)

### Deutschland.

**Dresden, d. 22. Juli.** In der heutigen Sitzung der 2. Kammer kamen die Rendsburger Ereignisse zur Sprache. Der Abgeordnete Georgi regte die Angelegenheit an, worauf Febr. v. Beust auf Grund der eingegangenen Meldungen einen Bericht vom General-Lieutenant v. Haake über die Vorgänge selbst lieferte. Er schloß denselben mit den Worten:

„Die hohe Kammer wird wohl daran nicht zweifeln, daß der Vorgang der Sächsischen Regierung zu sehr ernsten Erwägungen Anlaß geben muß; diese Erwägungen werden sofort eintreten, ich bin aber jetzt, da sie noch bevorstehen, nicht in der Lage, mich darüber auszusprechen; nur davon möge man sich überzeugt halten, daß die Sächsische Regierung, wie sie uns ausgereicht, sich bewußt ist und nicht verzagt, was sie dem Bunde, was sie Deutschland schuldig ist, sie doch nicht vergessen darf und nicht verzeihen wird, was sie ihrer eigenen Würde und der Ehre ihrer Truppen schuldig ist.“

Hierauf ergriß Abg. Paulsdorf das Wort und sagte, er habe die Schleswig-Holsteinische Angelegenheit schon seit dem Schlusse der Londoner Konferenzen mit mißtrauischem Blicke verfolgt.

Er bewies nicht, daß die Sächsische Regierung durch ihr Verhalten in dieser Angelegenheit die Deutsche und die Sächsische Ehre wahre werde. Wenn nun aber aus den eben gebihrten Mittheilungen ungewißheit die Thatsache hervorgeht, daß Preussische Truppen an einem Orte, wo sie gar nichts zu suchen gehabt, wenn nicht bereits eingekerkert seien, so doch jedenfalls einzurücken gedroht hätten, so frage er, welche Konsequenzen ein solcher Schritt haben könne? Es sei zwar immer so gewesen, daß der Große den Kleinen unterdrückt habe, aber gegen einen solchen Act müßte man seine Stimme erheben. Es habe ihn schon damals, als man aus politischen Rücksichten die Aktion der Occupation mit Stillschweigen übergegangen habe, dieses Stillschweigen tief gekränkt. Sollten uns denn diese Rücksichten, die niemals und von keiner Seite anerkannt würden, immer weiter rückwärts bringen? Wolte man hier stillschweigen und solchen Gewaltthaten nicht energisch entgegen treten, so wisse er gar nicht, wohin man kommen könne. Denn wenn man dann in Preußen die Ansicht zu haben bestände, daß wir in Sachen nicht so handeln oder sprechen, wie es in Berlin gemein sei, so würde man einfach Preussische Truppen nach Dresden versetzen. Er sei der Ansicht, man müsse sich wehren, so lange man könne, nur Muth könne zum Siege verhelfen, wie das Beispiel des Herrn v. Beust auf den Londoner Konferenzen bewiesen habe. Deshalb möge man nicht immer nach Instruktionen fragen, sondern handeln, und obgleich er das Verhalten des Bundesgenerals keineswegs tadeln wolle, so hätte er doch gemerkt, daß derselbe der Uebermacht nicht so ohne Weiteres gewichen wäre und erst abgemahnet hätte, wie weit die bundesfreundliche Gesinnung der Preußen noch gehen werde.

Der Präsident der Kammer schnitt nach diesen Aeußerungen eine fernere Besprechung durch die Bemerkung ab, daß zunächst weitere Anträge des Ausschusses abzuwarten seien.

**Oldenburg, d. 19. Juli.** Die am Sonntag, den 17. d. M., hier stattgefundene Landesversammlung der Schleswig-Holstein-Ausschüsse hat nachstehende Resolutionen angenommen:

Der oldenburgische Landesauschuss für Schleswig-Holstein hält sich der gegenwärtigen Lage der Herzogthümer gegenüber zu folgender Erklärung verpflichtet: Der Ausschuss, inwieweit überzeugt, daß die Schritte, welche jetzt zur Geltendmachung von Gebetsprüchen des Großherzogs geihan werden, von der festen Ueberzeugung seines Rechtes ausgehen, und daß dabei eine Beeinträchtigung des deutschen Nationalinteresses völlig fern liegt, kann es doch nur tief beklagen, daß durch das Auftreten dieser neuen Ansprüche die heilsame endgültige Konstitution in unbestimmte Ferne gerückt, daß dadurch von Neuem die glückliche angebahnte Uebereinkunft der deutschen Großmächte und des deutschen Bundes gefährdet wird. Durch diese Lage der Dinge muß jeder Freund des Vaterlandes sich aufgefordert fühlen, nur um so fester daran festzuhalten, daß eine endgültige Verfürgung über die Erbfolge in den Herzogthümern nicht ohne die Zustimmung des betreffenden Volkes und in dessen Vertretung der Schleswig-Holsteinischen Stände erfolgen kann.

Zugleich wurde eine Adresse an den Großherzog von Oldenburg beschlossen, in welcher es heißt:

Die verhängnisvolle Verknüpfung, worin gegenwärtig die Geschicke Oldenburgs mit denen Schleswig-Holsteins geknüpft sind, möge das Ungewöhnliche des Schicksals rechtfertigen, daß oldenburgische Unterthanen, die Ausschüsse des hiesigen Schleswig-Holstein-Vereins, ihren Rathesherrn bios zu dem Zwecke zu nahen wagen, um treu und wahr auszusprechen, wovon sie durchdrungen sind. Sie sind es von dem Wunsche, es möchte für Ew. Königl. Hoheit in der Möglichkeit liegen, die Lösung des

Konfliktes dadurch zu beschleunigen, daß nach geschickter beiderseitiger Verzögerung der Ansprüche das Gewicht, das durch Annahme der kaiserlich russischen Gesinnung der deutsche Großherzog erlangt hat, vom Bundesrath für ein Wort in die Waagschale gesetzt wird, welches von Herzog Friedrich der Befähigung nach nur wirkunglos gelassen werden können. Schleswig-Holstein selbst wähle in diesem außerordentlichen Falle wieder, wie vor Jahrhunderten, seinen Herrscher!

Eine Deputation, bestehend aus dem Geh. Kirchenrath Dr. Nielsen, Abschätzungs-Director v. Bühnen und Obergerichtsanwalt Dr. Hoyer, überreichte die Adresse dem Großherzoge, der dieselbe gnädig entgegen nahm und etwa Folgendes zu erwidern geruhete: „Er danke für den Ausdruck der Anhänglichkeit und des Vertrauens, welches ihm ausgesprochen sei; was er auch von seinen Unterthanen nicht anders erwartet hätte. Er bedauere den Konflikt gleichfalls. Derselbe sei aber durch Rechtsanschauungen entstanden, die der Großherzog nicht hervorgerufen habe. Uebrigens hege er die Ueberzeugung, daß die Schleswig-Holsteinische Angelegenheit, welche jetzt eine deutsche innere Sache sei und bei der Se. Königl. Hoheit auch Ihr Haus zu vertreten hätten, ihren befriedigenden Ausgang nehmen werde.“

### Dänemark.

**Kopenhagen, d. 21. Juli.** Gestern wurde die unverzügliche zweite Lesung der Adresse im Volksthing mit 75 Stimmen gegen 10 nach Namensaufzählung angenommen, 4 stimmten nicht, 10 fehlten. Die Debatte dauerte noch 4 Stunden. Der frühere Minister Hall meinte, die Adresse spreche weder Ver- noch Mißtrauen gegen das vergangene oder das gegenwärtige Kabinet aus, sei weder Krieg- noch Friedens-äußerung und enthalte nur einen wichtigen Punkt, den einer Anerkennung, daß man ein unabhängiges Dänemark einem Schleswig-Holstein vorgezogen habe. Im Wesentlichen aber herrschten in der Adresse die Ansichten, die schon auf der Londoner Konferenz hervorgetreten und nicht durchgebrungen wären, allein es sei nicht alles dort geprüchene in den Wind gefallen. Er meinte ferner, alle Minister hätten eine gemeinsame Verfassung für die Monarchie verlangt, all in das Verhältnis zum deutschen Bunde habe alles erschwert. Das jetzt alles ganz anders gekommen, daran trügen der Tod Friedrichs VII. und Englands Ablehnung des Pariser Congresses Schuld. Er habe man Englands und dadurch auch Schwedens Unterstützung verloren. Er habe bei dem Tode des Königs sich gleich an Blumbe gewendet und ihn das Ministerium zu übernehmen gebeten, allein dieser habe abgelehnt; wenn auch der Ausbruch des Krieges damit nicht verhindert worden wäre, so hätte man sich doch noch mehr überzeugt, daß er unvermeidlich gewesen sei. Die übrigen Debatten waren unerheblich, nur das Monrad und Hall sich stritten, ob das eine oder andere Ministerium mehr Konsequenz gezeigt habe. Es finden nun noch einmal in beiden Kammern Debatten über die Adresse statt, deren Annahme gewiß ist, allein ehe es zur Antwort kommt, muß die Friedensbasis vorliegen. Ein Abtreten Schleswigs ist noch nirgendwo erwähnt worden.

### Frankreich.

**Paris, d. 21. Juli.** Die Nachricht von den Vorfällen in Rendsburg veranlaßt die hiesige „Presse“, welche sich von vorn herein gegen Dänemark und für die Sache der Herzogthümer ausgesprochen hatte, zu diesen Bemerkungen: „Wie oft sollen wir es wiederholen? Die beiden großen Mächte Deutschlands spielen ein gefährliches Spiel, indem sie die Geschicke der Völker eigenmächtig entscheiden wollen. Sie stehen im Begriffe, den Krieg zu beendigen, aber laufen sie nicht Gefahr, durch ihr Zögern eine Katastrophe in den Herzogthümern hervor zu rufen? ... Die befreite Bevölkerung verlangte eine definitive Regierung, man gebe sie ihnen, ohne sich mit den alten Pergamenten zu befassen.“ Die Anhänger der Dänen lachen in's Fäustchen über die Greise in Rendsburg, uns Deutschen aber wird ängstlich zu Muth bei allen diesen Gesagten. Jahre lang hat man es der Einmüthigkeit des Auslandes zur Last gelegt, daß die Herzogthümer nicht zu ihrem Rechte kommen konnten, jetzt hat Deutschland freie Hand, es wird weder von England noch Frankreich genirt, und wenn es die Sache dennoch nicht zu einem glücklichen Ende führte, so würde über diese Schmach die Ehre der militärischen Erfolge bald in Vergessenheit gerathen. Die Proclamation einer definitiven Regierung ist in der That die dringendste Hauptsache. Weshalb beruft man nicht die Stände der Herzogthümer? In einem sonst wenig beachteten Blatte, dem „Globe“, lesen wir Folgendes: „Das Berliner Cabinet hat nationale Politik gemacht. Es verfolgt einen von Preussischen Standpunkte legitimen Zweck. Aber es handelt sich darum, demselben auf Wegen entgegen zu kommen, welche den Erfolg nicht gefährden. Bevor Herr v. Bismarck seine Annexionsprojekte kund giebt, sollte er die innern und die äußern Hindernisse prüfen, welche er zu bekämpfen haben wird. Er kann sich nicht verhehlen, daß eine Vergrößerung Preussens weder Oesterreich, noch der Mehrzahl der Deutschen Kabinette, noch der Bevölkerung der Herzogthümer behagt. Er kann andererseits nicht annehmen, daß eine solche Modifikation des Europäischen Gleichgewichts nicht zu bewerkstelligen ist ohne die Einmüthigkeit der fremden Mächte. Die Vorsicht will, daß das Berliner Kabinet seine Pläne verirage und sich damit begnüge, deren zukünftige Verwirklichung durch das unvermeidliche Uebergewicht vorzubereiten, welches die gegenwärtigen Ereignisse ihm über die künftige Regierung von Schleswig-Holstein geben werden.“ Was die Friedensunterhandlungen mit Dänemark betrifft, so wird — wie ich schon früher bemerkte — ihr Resultat die Unabhängigkeit der Herzogthümer mit Ausnahme eines Theils des nördlichen Schleswigs sein; Frankreich besteht hierauf. Es befähigt sich, daß Herr Drouin de Lhuys in diesem Sinne seine Vertreter in Berlin und Wien instruirt hat, eben so, daß er in einer Depesche ein gutes Wort für Dänemark eingelegt hat.

**Paris, d. 22. Juli. (R. Z.)** Die Haltung des Kaisers Napoleon in der dänischen Frage ist und bleibt, nach allem, was darüber



verlautet, strenge Enthaltung von jeder direkten Einmischung; die Haltung seines Ministers des Auswärtigen dagegen war und scheint nach wie vor auf mögliche Begünstigung dänischer Ansprüche und Interessen gerichtet zu sein. Dies ist begründlich, wenn man die Anschauungsweise Drouyn's kennt, der gern möglichst viel Schein um sich zu verbreiten sucht. Wenn das halboffizielle „Pays“ jetzt eine heftige Inspiration in die Welt schickt und den Großmächten allerlei Schlimmes vorherzagt, wofür sie nicht glimpflich mit dem lieben, armen Dänemark umspringen, so begreift sich das schon, und wenn der Ton des „Pays“ drohend und die Sprache plumper ist, als sich's im Französischen gut ausnimmt, so wolle man bedenken, daß dänische Einflüsse noch immer in der französischen Presse mächtig und in der Rührigkeit in solchen Dingen alle dänischen Parteien gleich sind. Auf den Gang der Dinge selbst können solche Ausfälle um so weniger einwirken, je weiter sie, wie der Artikel des „Pays“, von der Sprache abirren, die unter gewiegten Staatsmännern gebräuchlich ist. Uebrigens läßt sich heute auch die „France“ in ähnlichem, obwohl der Form nach etwas milderem Tone zu Gunsten Dänemarks aus. In Frankreich wie in England und wo man über die harten Bedingungen klagt, die dem kleinen Dänenvolke von den zwei deutschen Großmächten auferlegt werden, sollte man wenigstens nicht vergessen, daß die Dänen seit Jahren mit dem Kriege gekämpft haben, wie Kinder mit dem Feuer, und daß die Kopenhogener sich mutwillig vor preussische Messer gelegt haben: kein Wunder, wenn die Verbliebenen sich geschnitten haben. — Napoleon III., sagt man — mit welchem Rechte, bleibe vor der Hand noch dahingestellt — sei eben damit beschäftigt, selbst eine Brochüre zu schreiben, in welcher er darzutun sich bemühe, daß augenblicklich in Europa kein Recht mehr existire; daß alle Recht der Verträge und der Legitimität sei zerfallen, das neue Recht der Souveränität der Völker, garantiert durch das allgemeine Stimmrecht, noch nicht anerkannt, geschweige eingeführt.“ Die Conclusionen dieser Brochüre sollen dann darauf hinauslaufen, daß ein „diplomatisches Recht“ als Interregnum geschaffen werden müsse, was sich nur auf einem allgemeinen Congresse werde ins Werk setzen lassen. Die „France“ von heute Abend enthält einen inspirirten Artikel, dessen Bestimmung zu sein scheint, den eben angezeigten Grundzügen jener Auseinandersetzung die Wege zu ebnen.

### Aus der Provinz Sachsen.

— Dschersleben, d. 23. Juli. Wie unrecht es ist, Kindern Schicksalgeheire anzutrueren, beweist abermals folgender Vorfall von gestern. Ein Schütze sendet hier seinen etwa 13jährigen Sohn nach dem Schützenplatze, um das zurück gelassene Gewehr, eine Büchse, nach Hause zu holen. Der Bube empfängt das Gewehr, welches unglücklicherweise geladen ist. Kaum zur Thür des Schießhäuschens heraustrittend, setzt er ein mitgenommenes Bündelbüchsen auf und schnappt mit dem Hahne. Ein Dschersleber Herr ruft dem Jungen zu: Bube, willst du das unterwegs lassen! allein schon ist es zu spät, der Schuß kracht, und durch den Arm und in die rechte Seite getroffen, stürzt ein etwa zehn Schritte davon entfernt stehender Bubenbesitzer, angezogen nach Magdeburg, mit lautem Hülfeschrei zu Boden. Das ganze Schützenvergnügen war selbstverständlich durch diesen Zufall gestört. — Heute Morgen um 2 Uhr ist der unglückliche Mann gestorben. Er soll Vater einer zahlreichen Familie sein.

### Eingegangene Neuigkeiten.

Der Deutsch-Dänische Krieg im Jahre 1864 in gedrängter chronologischer Uebersicht nach authentischen Quellen und eigener Anschauung zusammengefaßt von einem Preussischen Offizier. Mit 2 erläuterten Karten. Wittenberg, Verlag von H. Herroske. Preis 10 Sgr.  
 (Diese Darstellung, welche den Zeitraum bis zum Abschluß der ersten Waffenruhe umfaßt, giebt in der Einleitung ein specielles Verzeichniß der an dem Kriege theilnehmigen alliierten und feindlichen Truppenheere und sodann die Operationen und Ereignisse bei den verschiedenen alliierten Corps chronologisch nebeneinander angeführt.)  
 Neues Reisehandbuch für Thüringen von G. Schwerdt und Alex. Fiegler. Mit 6 Karten, 3 Städteplänen 18 Illustrationen und 3 Gebirgsparcours. Hildburghausen, Bibliothek. Institut. Preis gebd. 2 Thlr.  
 (In ganz vorzüglicher reicher Ausstattung wird dieser umfassende und praktische Führer durch Thüringen dem reisefähigen Publikum dargeboten. Er verdient in vollem Maße freundliche Aufnahme.)

### Sommertheater.

Wenn wir seit längerer Zeit gequert haben, uns über die Leistungen unserer Sommerbühne kritisch zu äußern, so hatte dieses Schweigen nicht seinen Grund in

## Bekanntmachungen.

In nachbenannten Forstdistrikten der Uebder Forstabtheilung Winkel und zwar **Gatterstedter Eke und Mittelschlag** sollen **Sonnabend, d. 30. Juli d. J., früh 9 Uhr** nachfolgende Nughölzer, als:  
 19 Stück lindene Abschnitte von 36—67" Umfang und 11—32' Länge,  
 23 eichene dergl. von 44—104" Umfang und 14—54' Länge,  
 26 birken dergl. von 33—56" Umfang und 12—30' Länge,  
 2 aspen dergl. von 47 und 49" Umfang und 22 und 24' Länge, bei günstiger Witterung an Ort und Stelle, bei

Regenwetter in der Schenke zu Winkel meistbietend verkauft werden.  
 Sammelplatz: Gatterstedter Wegweiser. Schloß Ulfstedt, den 20. Juli 1864.  
**Das Großherzoglich S. Rechnungsamt, Etoker.**

Zu Michaelis wird ein gefestetes, ernstes Mädchen oder eine ältliche alleinstehende Wittwe zur Wartung eines 3jährigen gunden Knaben gesucht. Zu erfragen bei **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Bz.

5200 Rp zu 4 1/2% im Ganzen oder getheilt liegen zum Ausleihen auf Acker bereit. Selbstleihen können ihre Adresse unter Chiffre H. H. bei **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Bz. niederlegen.

Ansprüchlichkeit mit dem Gebieten oder mit der ganzen Richtung, die Herr W r s f, abweichend von vielen Directionen anderer Sommerbühnen, für die Bestimmung des Repertoire eingeschlagen, sondern in anderen äußeren Umständen. Das Publikum hat übrigens längst über die einzelnen Mitglieder des Sommertheaters ein wohlgegründetes Urtheil sich gebildet und besucht das Lokal bei nur einigermaßen günstigem Wetter gern, wovon die gestrige Aufführung der „Schule des Lebens“ Zeugniß gab. Die Richtung des Repertoire, in welchem mit gutem Grunde Pöfen nur sehr selten, dagegen ausgewählte, mit unseren Kräften zu belebende Stücke der Lustspiel- und Schauspielliteratur oft erscheinen, erfüllt uns mit Achtung vor dem Betreibern der Direction, nicht auf Kosten des guten Geschmacks sich hohe Einnahmen zu erziehen. In der „Schule des Lebens“ führte sich Fr. Ledner in der Partie der Laura als Gast hier ein. Die ganze Art und Weise der Künstlerin erinnerte uns unwillkürlich an Laura Graß. Ihre Auffassung ist eine durchaus correcte und wohlbedachte, ihre Zeichnung klar und durchsichtig, ihr Spiel frisch, warm, lebendig, wenn auch von einigen Manieren nicht frei, die die Routine zwar mit sich bringt, die aber das bedeutende Talent verschmälert. Wie Laura Graß scheint auch Fr. Ledner mit Vorliebe in sentimentalen, rührenden Situationen sich zu bewegen und spielt in denselben auch vom Herzen zum Herzen, obgleich damit feineswegs in Uebere gestimmt werden soll, daß die Künstlerin auch andere Stimmungen sehr gut wiedergeben vermag. Eine erregte lebhaften Beifall und wiederholten Hervorruf nach den bedeutenderen Scenen. Die Aufführung kann im Allgemeinen als eine wohl vorbereitete bezeichnet werden, denn auch die Vertreter der anderen Parteien boten mit Fleiß ihre Aufgaben entgegen und lösten sie zum Theil recht gut. — So hielten Herr Pöfen ihre Aufgaben dem Ganzen mit Auszeichnung und hätte nach einigen Scenen wohl eine laute Anerkennung verdient. Herr W r s f gab in seinem Adressirte eine sehr charakteristisch gezeichnete Figur, Fr. Bentkowsky (Isabella), die sichtlich Fortschritte macht. Herr Pöfen (Alfonso) verdienen lobende Erwähnung. Frau Bernhardt (Schenkwirthin), Herr Blum (Was) erheiterten durch ihr lebendiges Spiel und ihre wohlangebrachte Komik das Publikum. Das Haus war trotz der erhöhten Eintrittspreise beinahe ausverkauft.

### Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 23. bis 25. Juli.

- Kronprinz.** Hr. Stadiger, Math Detmann a. Berlin. Hr. Dr. phil. Brunschwiler m. Frau a. Rostock. Hr. Bürgerm. Westphal a. Langenmünde. Hr. Lehrer Ulmer a. Hamburg. Die Frn. Kauf. Arng a. Berlin, Andelow a. Magdeburg, Peters a. Hamburg, Brinmann a. Köln, Herlein a. Dresden, Steffens a. Breslau.  
**Stadt Zürich.** Hr. Ger.-Rath Wirtmann a. Danabück. Hr. Apoth. Lischke a. Frankfurt. Frau Baumstr. Schwedler m. Fam. a. Rostock. Die Frn. Kauf. Jemeyer a. Bremen, Renner a. Schwab. Gmünd, Stadtländer a. Berlin, Kürschner a. Brotterode. Hr. Apoth. Fischer a. Koblentz. Hr. Fährhändler Fr. v. Lattorf a. Dessau. Hr. Justizrath Hesse a. Sangerhausen. Hr. Fab. br. Langenberg a. Düsseldorf.  
**Goldner Ring.** Hr. Kreisger.-Rath Meiner m. Frau u. Tochter a. Göttingen. Hr. Privat. Rautenberg m. Fam. a. Nonneburg. Hr. Ger.-Rath. Zimmermann a. Kegnitz. Die Frn. Stnd. med. Küchler u. Wogenmuth a. Heidelberg. Hr. Rent. Klog a. Berlin. Die Frn. Kauf. Radzjalu u. Leub a. Berlin, Mengel a. Baireuth, Genke a. Leipzig, Gilsander a. Hanau, Rohrbach a. Mainz, Hirschfeld a. Holzhausen, Leub a. Eisenach, Kluber a. Magdeburg.  
**Goldner Löwe.** Die Frn. Kauf. Alfeld a. Bernburg, Andre a. Dresden, Müller a. Weimar, Juchuff a. Leipzig, Schnee a. Magdeburg, Salomon a. Berlin. Hr. Rittergutsbes. Lochmann a. Wieselbach. Hr. Stnd. Otto a. Jena. Hr. Baron v. Gauerstedt.  
**Stadt Hamburg.** Hr. Partit. Kramm m. Fam. u. Hr. Fabrik. Lamm a. Erfurt. Hr. Reg.-Rath v. Kampe a. Merseburg. Hr. Buchdrucker Schabe a. Berlin. Hr. Antim. Gempel a. Leipzig. Hr. Rechtsanw. Waldmann a. Mansfeld. Hr. Gärten. Dir. Ortils a. Rothenburg. Die Frn. Kauf. Monach, Boblein, Gahn u. Königsberg a. Berlin, Schöner a. Geth. Junhoff a. Geln. Hobden a. Magdeburg, Kink a. Berlin, Schnitzki a. Hamburg, Gieseler, Kalm a. Bingen. Hr. D.Mim. Böwing a. Artern. Hr. Farmer Böhmann m. Frau a. Großschmiedorf. Adv. Beismann u. Adv. Klein, Kaufm.-Wittne a. Göttingen.  
**Mente's Hôtel.** Hr. Erblanbauherr v. Bülow m. Gem. u. Diener a. Jubo in Rauenburg. Fr. v. Glanervy m. Fam. a. Stolpe. Fr. R. u. H. Desgen, Rent. a. Berlin. Fr. Hackmann u. Fr. Heibold, Rent. a. Otterndorf. Die Frn. Gymnas.-Lehrer Dr. Krüger u. Dr. Stahl m. Gem. u. Hr. Advocat Behm m. Gem. a. Rostock. Fr. Brauereibes. Senf m. Tochter a. Brandenburg a. S. Hr. Fabrik. Gärtner a. Magdeburg. Fr. Kaufm. Baumgarten a. Dessau. Die Frn. Lehrer Schaffer m. Gem. a. Grabow, Hoffeld a. Schulpforta. Hr. Pastor Dittler a. Blumberg. Fr. Wollweber m. Söhnen a. Stettin. Hr. Dirig. d. Domhule Bieler a. Bremen. Hr. Baumstr. Jabel a. Berlin. Hr. Rent. Halle m. Gem. a. Fürstenwalde. Die Frn. Kauf. Gohmann a. Gansnover, Hausmann a. Stettin, Schmidt m. Sohn a. Halberstadt, Lische a. Wittenberg, Körlig a. Gr.-Stätten, Goldschmidt a. Nordhausen.  
**Hôtel Victoria.** Die Frn. Kauf. Claus a. Frankfurt, Niedner u. Schröder a. Berlin, Franke m. Frau a. Wackow, Schubert a. Dessau, Wber a. Hannover, Seubach a. Magdeburg. Hr. Rent. Dellien a. Lübeck. Hr. Gutbes. v. Vefas u. Hr. Kaufm. Junghaus m. Frau a. Schwerin.

### Meteorologische Beobachtungen.

	24. Juli.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Luftdruck . .	335,00 Par. L.	334,38 Par. L.	333,92 Par. L.	334,43 Par. L.	334,43 Par. L.
Dunstdruck . .	5,16 Par. L.	5,95 Par. L.	6,17 Par. L.	5,76 Par. L.	5,76 Par. L.
Rel. Feuchtigkeit	83 pCt.	56 pCt.	80 pCt.	73 pCt.	73 pCt.
Luftwärme . .	13,3 C. Rm.	202 C. Rm.	16,0 C. Rm.	16,5 C. Rm.	16,5 C. Rm.

Ein Hausknecht, der mit Pferden umzugehen versteht und mit guten Zeugnissen versehen ist, wird zum sofortigen Antritt gesucht  
 gr. Ulrichstraße 53.

1 schwarze Spitzen-Mantille ist vor d. Geistthor verloren; gegen Belohnung abzugeben  
 vor d. Geistthor Nr. 6e.

4000. — 2500. — 1500. — 1200. — 1000. — 600 u. 300 Thlr. sind auszuleihen durch den Sekretair Kleist, Schmeerstraße Nr. 16.

Mehrere fachkundige Kesselschmiede können sofort gut lohnend; und dauernde Arbeit bekommen bei **Chr. Meyer** in Halle a/S., vor dem Geistthor.





## Williams & Co. in Boston — neu construirte, doppelsädige — Familien-Wäscheschine.

Diese vollkommensten aller Wäscheschinen für den Familiengebrauch empfehlen unter jeder gewünschten Garantie von 40 Jahren an für jeden beliebigen Stoff, und ist der von unsrer Maschine gemachte Stroh der haltbarste.

**Paul Colla & Unbekannt,**  
großer Schlamml 10.

**H** Eine braune Jagdhündin, auf den Namen Diana hörend, ist mit Sonnabend Abend bei Döblig jenseits der Saale entlaufen. Ich bitte ihn abzugeben bei D. Volze in Gimmritz bei Wettin. Vor Ankauf wird gewarnt.

**Pferde- und Wagen-Verkauf.**  
Wegen Aufgabe des Geschäfts ist beim Gastwirth Schäfer in Bitterfeld sofort zu verkaufen: 1 brauner Wallach, einspannig, 1 Küstwagen und 1 Hamburger, sechsßig.

**Verkauf von Vieh, Acker-Inventarium und Getreide auf dem Etiele in Petersroda.**

Donnerstag den 28. d. Mts. früh 10 Uhr sollen zu Petersroda von dem ehemals Henningschen Gute daselbst:

4 Pferde, 10 Kühe, 40 Schaafe, 3 Wagen mit eisernen Achsen, verschiedene Ackergeräthschaften,

ferner an demselben Tage Nachmittags 3 Uhr das sämmtliche zum Gute gehörige Getreide, als Roggen, Weizen, Hafer, Gerste und Kartoffeln

mit dem Bemerken besitzend verkauft werden, daß das Kaufgeld für die Erndte den Käufern 3 Monate gestundet werden soll.

Magdeburg, den 24. Juli 1864.  
W. Sommerguth.

## Gutsverkauf.

Ein Landgut, 230 Morgen Areal, Haps- und Weizenboden, im Delitzscher Kreise, soll Familienverhältnisse halber sofort mit voller Ernte und vollständigem Inventarium unter günstigen Bedingungen verkauft werden. Preis 36,000 Thlr. Reflectirende erhalten nähere Auskunft durch Herrn Ed. Stückrath in Halle a/S., Markt Nr. 20.

### Peruan. Guano

aus dem Depot der Herrn Mühenbecher Söhne in Hamburg empfiehlt den Herrn Deconomen zur Saatbestellung

A. Friedrich.

Stummsdorf, den 25. Juli 1864.  
Ein Uhrmachergehülfe findet sofort Stellung bei  
**Theodor Hennig,**  
Markt 17.



Häuer und Karrenläufer finden dauernde Beschäftigung auf der Grube Nr. 377 bei Lützendorf. Meldungen können auf der Grube daselbst oder beim Unterzeichneten g'sehen.  
**G. Nonneburg** in Dieskau.  
Gruben-Repäsentant.

Ein Esel, unter zweien die Wahl, ist mit Geschirz zu verkaufen. Das Nähere Freudenplan Nr. 1.

In meiner **Buchhandlung** ist für einen jungen Mann mit ausreichenden Vorkenntnissen eine Lehrlingsstelle offen.  
Duerfurt, im Juli 1864.  
**Carl Burow.**

**Gesucht**  
wird eine anständige Dame im gelegten Fahren, welche allein einer großen Hauswirthschaft vorstehen kann, überhaupt in weiblichen Arbeiten erfahren ist, wie zur Stütze der Hausfrau. Näheres Königplatz Nr. 11.

Ein gewandter junger Kellner wird sogleich verlangt bei **C. Dreßner** in Bauers Brauerei.

Ein junger Mann sucht als **Volontair**, wo er jedoch sich gern jedem Geschäfte eines Verwalters unterzieht, oder als **Verwalter Stellung**. Geehrte Reflectanten werden gebeten, gef. Offerten unter Adresse **F. S. poste restante Zörbig** niederzulegen.

Ein Speicher, bestehend aus 2 Böden und Niederlagen, nahe am Getreidemarkt, ist im Ganzen oder getheilt zu vermieten, oder auch zu verkaufen. Näheres im Gasthof zur grünen Tanne.

Gr. Märkerstraße Nr. 23 ist eine herrschaftliche Wohnung, Bel Etage, zu vermieten und 1. October zu beziehen. Näheres daselbst im Hofe links 1 Treppe hoch.

Gr. Märkerstraße Nr. 23 sind zwei gewölbte Niederlagen, wovon eine geheizt werden kann, sowie ein gewölbter Keller, im Ganzen oder getheilt zu vermieten und können sofort übernommen werden. Näheres daselbst im Hofe links 1 Treppe hoch.

### Das Depot der

## Jennings Einmachebüchsen

mit luftdichtschließenden Patentdeckel empfiehlt Büchsen in allen Nummern und Größen zu billigen Preisen.

Gleichzeitig werden die verehrten Abnehmer ersucht, die im Auftrag angebenen Büchsen abholen zu lassen, da alle Nummern jetzt in großer Auswahl am Lager sind.

**H. O. Zeising,**  
Alter Markt Nr. 3.

Glasbüchsen & Flaschen in weißem und grünem Glas empfiehlt zu billigen Preisen

**H. O. Zeising,**  
Alter Markt Nr. 3.

Butterkühler von 10 Jg bis 1 Jg 10 Jg, Fleischkühlerrinnen von 1 Jg 10 Jg bis 6 Jg.

Wasserküßflaschen in verschiedenen Fassungen empfiehlt **H. O. Zeising.**

Eine Ziegelei, in günstiger Lage und nicht zu großem Betriebe wird zu pachten gesucht. Nähere Angaben bittet man unter Adresse **G. H.** post. rest. Halle a/S. franco einzusenden.

Ein umfichtig gebildeter Mann, 30 Jahre alt, verheirathet, gelehrter Deconom, der mehrere Fabrikbranchen gründlich kennt, sucht eine passende Beamten-Stellung; auch kann genügende Caution gestellt werden. Näheres unter Adresse **M. M. G.** franco post. rest. Halle a/S.

Ein Deconom-Verwalter und eine Landwirthschafterin werden sofort gesucht. Auskunft  
**C. Vogelt,** Klausthorstr. 8a.

Für ein hiesiges Material-Geschäft wird pr. 1. October ein junger Commis gesucht. Udr. unter A. B. an **Ed. Stückrath** in der Erp. d. Stg. nied. zulegen.

### Guano.

Mein Lager von anerkanntem echten kräftigen **prima Peru-Guano**, sowie **Superphosphat**,

bereitet aus selbstbezogenem, echtem **prima Baker-Guano** von vorzüglicher Wirkung, halte ich bestens empfohlen.

Halle, den 25. Juli 1864.  
**Carl Räumann**, gr. Ulrichstr. 30.

Ein Sattlergesell auf Kummartarbeit findet dauernde Arbeit beim  
Sattlermeister **L. Henze** in Höhnstedt.

Gebauer-Schweigsche Buchdruckerei in Halle.

Eine in allen Branchen der Landwirthschaft erfahrene Demoiselle wird zur selbstständigen Bewirthschaftung eines Gutes in der Nähe von Nordhausen zum 1. August dieses Jahres gewünscht. Persönliche Vorstellung nebst Beibringung guter Zeugnisse wird Rittergut Zöschchen bei Merseburg erbeten.

Auf einem Rittergute in der Nähe von Eisleben wird ein mit guten Zeugnissen versehener Deconom-Verwalter gesucht. Näheres bei **Kleemann** in Halle, am Klausthor.

Zur Zeichnung der Wäsche u. s. w. empfiehlt sich **Bertha Lindner**, Bäckershof Nr. 11.

Eine große neuntöndliche Kuh steht zu verkaufen bei **Hoffmann** in Schönnewitz.

### Gutes Kettenwurzöl-Öel,

welches das Ausfallen der Haare ganz verhindert, das Wachsathum aber demselben bewirkt, daß in kurzer Zeit das schönste und kräftigste Haar zu sehen ist; es belebt die bereits erstarbenden Haare von Neuem, macht sie schön glänzend, zart und geschmeidig und verhindert das frühzeitige Grauwurden derselben, vorzüglich bei Kindern anzuwenden, da es den Grund zu einem herrlichen Haarwuchs legt und gleichzeitig als Toiletten-Öel dient.

Das Glas 2 1/2 Jg., 5 Jg. u. 7 1/2 Jg. mit Gebrauchsanweisung.

### Wachs-Pommade,

die Scheitel in jeder beliebigen Form entsprechend zu befestigen, wie überhaupt das Kopf- und Barthaar in jeder Lage außerordentlich fest und glatt zu machen.

Die alleinige Niederlage ist in **Halle a/S.** bei Herrn **A. Henze**, früher **W. Hesse**, Schmeerstraße Nr. 36.

Verfertigt von **Carl Jahn**,  
Herzogl. Hoflieferant u. Friseur in Gotha.

### Saatspreu

und Stroh ist zu verkaufen Geißstraße 48.

### Kämpfe's Bierhalle.

Heute Dienstag musikalische Abendunterhaltung.

### Theater in Lauchitz.

Mittwoch den 27. Juli:

Zum Erstenmale:

**Das Mädchen vom Dorfe,**

Schauspiel mit Gesang in 5 Acten

von **Stiegmann**.

**Heinrich Gärtner.**

### Sommer-Theater in Halle.

(In der Weintraube.)

Dienstag den 26. Juli 1864: **Leonore**, vaterländisches Schauspiel mit Gesang in drei Abtheilungen von **Carl Holte**. Erste Abtheilung: „Die Verlobung.“ Zweite Abtheilung: „Der Verrath.“ Dritte Abtheilung: „Die Vermählung.“

Gewöhnliche Preise.

Mittwoch den 27. Juli 1864: **Drittes und letztes Gaßspiel des Fräulein Johanna Ledner** vom Stadt-Theater zu Hamburg: **Die Gefangenen der Czarin**, Lustspiel in 3 Aufzügen frei nach **Bayard**. „Die Gaarmona“ Fräul. **Johanna Ledner**. Die Direction.

### Sommer-Theater in Halle.

(In der Weintraube.)

Donnerstag den 28. Juli 1864:

„Benefit für **Friedr. Wöpler**.“

Zum ersten Male, neu:

„Eine Judenfamilie!“

Original-Volkschauspiel in 4 Abtheilungen von

**Joh. Heinr. Arani.**

1. Abtheilung: 3. Abtheilung:

„Der Bündeljude.“ „Die alten Leute.“

2. Abtheilung: 4. Abtheilung:

„Der Börsenpekulant.“ „Der Weihnachtsabend.“

NB. Schußbeförderung mit lebendem Bild ge-

malmt und arrangirt von den Dekorationsmalern des Stadttheaters Herrn „**Gebr. Stügel**.“

Da ich mit Gewisheit einen genugsamen Abend versprechen kann, lade ich ein großes Publikum zu zahlreichem Besuch ganz ergebenst ein  
**Friedrich Wöpler.**



# Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.  
(Hallischer Courier.)

Politisches und  
für Stadt



literarisches Blatt  
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.  
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12½ Sgr.  
Insertionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Setzungschrift oder deren Raum.

N. 172.

Halle, Dienstag den 26. Juli  
Hierzu zwei Beilagen.

1864.

## Schleswig-Holsteinische Angelegenheiten.

Wien, d. 24. Juli, Nachmittags. (Tel.) Die dänischen Bevollmächtigten werden heute Abend hier eintreffen. Morgen findet die Auswechslung der Vollmachten statt. — Nach einem Dresdner Telegramm der „Oesterreichischen constitutionellen Zeitung“ vom heutigen Tage wäre General von Hake seines Postens als Kommandant der Bundes-Executionstruppen entlassen worden.

Wien, d. 23. Juli. (Tel.) Der Ministerpräsident v. Bischoff ist gestern hier eingetroffen.

Kendsbürg, d. 24. Juli. (Tel.) Heute Mittag wurden bei großer Parade die österreichischen und preussischen Fahnen auf dem Paradeplatz wieder entfaltet und mit vollem Hurrah begrüßt.

Man schreibt der Nord. Allg. Ztg. aus Kendsbürg vom 22. Juli über die dortigen Vorgänge: Es hieß schon Tage lang, die Hannoveraner hätten sich verabredet, die Stadt hinauszuschlagen“ und Verwundete, wie die unmöglich glauben, sollten nicht zu gut waren, um zu versuchen. So kam es zu Veraneren gegen etwa 16 — 20 machten. Die letzteren in ihrer Eile gedrängt und sahen sich artigen Gebrauch zu machen, waren. Die Hannoveraner in die Straße vorrückten und zu ihnen. Die Preußen im Ebedrängten Kameraden zu Hülfen gelang; als sie aber Hannoveraner trotz ihrer Uebermacht Einem beide Knochen des linken zwei Bajonettstiche durch den gleichfalls einen Bajonettstich. Sinn. Obnebies gab es viel sollen viele Verwundete haben genden Tage (Montag) über einzelne Preußen und es ein Bei Anbruch der Dunkelheit Preussischen Lazarethen, drohden Käufen gegen die Fensterkreuz die vor dem Gebäude umbergreiflich zu werden, so daß die um die ihrer Pflege Anvertrauten in der unmittelbaren Nähe nan, die herbeikam, wurde von den Tumultuanten insultirt. Nach desfallsiger Meldung wurden zwei Compagnien Preußen alarmirt und kamen im Lauffschritt zum Schutze der Lazarethe herbei. Hauptmann von Hoffmüller gab Befehl, auf alle fremden Truppen, welche sich in der Nähe der Lazarethe zeigen und nicht auf die erste Aufforderung weichen, Feuer zu geben. Diese Befehle hörte der Hannoverische Commandant nebst zahlreichen umhergehenden Officieren mit an, und sie schienen Eindruck zu machen, denn die Leute gingen langsam an, sich zu entfernen, und endlich war der Platz geräumt. Die beiden Compagnien blieben vor den Lazarethen bis nach Mitternacht postirt; als bis dahin sich nichts ereignet hatte, marschirte eine derselben wieder ab, die andere bivouacirte bis zum nächsten Morgen auf dem Pflaster. Das energische Auftreten

des Hauptmann v. Hoffmüller hatte seine Wirkung nicht verfehlt. Es rückten nun am 21. gegen 12½ Uhr zwei Bataillone des 15. und ein Bataillon des 53. Regiments in die Festung ein, welche von den Bundes-Executionstruppen in solcher Eile geräumt war, daß das Nachhaken der Effecten von einzelnen Leuten bis spät in die Nacht hinein fortbauerte. Erwähnen muß ich noch, daß sich die Sachsen, Mannschaften und Offiziere, nicht direkt an dem unfamerabachtlichen und rohen Treiben der Hannoveraner theilnahmen. Von letzteren haben sogar 3 Offiziere aus der Umgebung des Commandanten sich herausgenommen, auf eine Patrouille, die einen Hannoveraner mit Recht arrestirt hatte, mit gezogenen Säbeln zur Befreiung des Verhafteten einzubringen. Es rettete denselben vielleicht das Leben, daß sie irtümlicher Weise für Preussische Artillerieoffiziere gehalten wurden.

Man schreibt ferner demselben ministeriellen Blatte aus Frankfurt a. M. vom 22. Juli: Vor Beginn der gestrigen Bundestags-sitzung hatte auch eine Sitzung der Vereinigten Ausschüsse stattgefunden, in welcher muthmaßlich die vom Generalleutnant v. Hake eingegangenen Berichte über die Kendsbürger Fahnen-Angelegenheit und über die Exzesse hannoverscher Soldaten und die Bedrohung des dortigen Lazareths der Allirten durch eben diese Truppen, sowie über die Maßregeln, welche die Folge jener Gewaltthaten gewesen und zur Verhütung ähnlicher Vorfälle ergriffen werden mußten, bereits zur Erörterung gekommen sein dürften. Daß sich in der Bundesversammlung selbst an die Vorlage der Berichte des Befehlshabers der Executionstruppen sofort eine Verhandlung über die bezüglichen Vorgänge geknüpft, konnte ich Ihnen, nach gestrigem Verlauten, schon mittheilen. Nach lebhafter Diskussion ist, wie ich heute noch erfahre, die Verweisung der vorgelesenen Berichte an die Ausschüsse beschlossen worden. Heute hat uns der Telegraph bereits als erfolgte Thatfache gemeldet, was man gestern mit ziemlicher Gewissheit vorhersehen konnte: die Besetzung von Kendsbürg durch ein Truppenkorps der Verbündeten und die Entfernung der den Executionstruppen angehörigen Abtheilung, welche bis jetzt in Kendsbürg gestanden. Die vom Generalleutnant von Hake vorher verfügte Entlassung des hannoverschen Platzcommandanten in Kendsbürg, Oberlieutenants Dammers, war hier schon gestern bekannt geworden.

Folgendes ist die von dem Königl. preuß. Bundestagsgesandten in Beziehung auf die Vorgänge in Kendsbürg am 21. Juli abgegebene Erklärung:

Der Gesandte ist seinerseits in dem Falle, bemerken zu müssen, daß er Seitens seiner Allerhöchsten Regierung Mittheilungen über die Vorgänge in Kendsbürg erhalten hat, welche dieselben sehr viel ernster und beunruhigender erscheinen lassen, als die Anzeige des Obercommandos der Bundestruppen sie darstellte. Danach haben Angriffe von Soldaten der Bundestruppen auf preussische Posten und andere preussische Soldaten in den Straßen mit mehrfachen Verwundungen stattgefunden und sind die Lazarethe der Schwerverwundeten in der Stadt und in Baracken tumultuarisch bedroht worden, so daß die preussischen Truppen des Nachts unter Gewehr blieben und die Baracken auch noch länger besetzt gehalten werden mußten. In Folge dieser Ereignisse, welchen der bedauerliche Vorgang der Besetzung österreichischer und preussischer Fahnen in Kendsbürg jüngst vorangegangen, hat der Gesandte auch bereits vorläufige Befragung, bezüglich eines Seitens seiner Allerhöchsten Regierung beabsichtigten Antrages erhalten, wonach zur Verhütung weiterer Konflikte und zur Sicherstellung der preussischen Lazarethe, so wie der Verbindung mit den diesseitigen Truppen auf dem Kriegsschauplatz eine Aenderung der Besetzungsverhältnisse in Kendsbürg unverzüglich herbeizuführen werden sollte. Bei gegenwärtiger Sachlage befehlt der Gesandte auch in dieser Beziehung seiner Allerhöchsten Regierung alles Weitere vor.

Die officielle „N. Hann. Ztg.“ bringt folgenden Bericht: „In den öffentlichen Blättern sind die Vorgänge, welche in den letzten Tagen in Kendsbürg stattgefunden haben, in einer Weise dargestellt, welche dem wahren Sachverhalt nicht entspricht. Dieser Sachverhalt war einfach folgender: Am 18. Abends fand in Kendsbürg eine Schlägerei zwischen einigen preussischen Artilleristen und hannoverschen Infanteristen statt. In Folge von Gerüchten, die wahrscheinlich von Civilisten ausgesprengt wurden, schien der preussische Truppen-Commandant